



1924

Der Normannenschwur

Johannes Bolzau

Follow this and additional works at: <https://scholarsarchive.byu.edu/sophiedrama>

BYU ScholarsArchive Citation

Bolzau, Johannes, "Der Normannenschwur" (1924). *Drama and Film*. 174.
<https://scholarsarchive.byu.edu/sophiedrama/174>

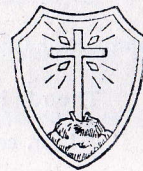
This Article is brought to you for free and open access by the Sophie at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Drama and Film by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact ellen_amatangelo@byu.edu.

Der Normannenschwur

Ein
Missionsdrama in fünf Aufzügen

Von

P. Johannes Bolzan S. V. D.



Steyl, Post Kaldenkirchen, Kl.
Druck und Verlag der Missionsdruckerei

(1924)

IMPRIMATUR.

Steyl, die 20 m. Maii 1924.

De mandato Rmi Ordinarii Ruraemund.

Theod. Hünies

Libr. censor.

III 1924. 9493

Personen:

Karl III., König von Frankreich
Franko, Erzbischof von Rouen
Graf Bojo, Kanzler
Richard, Bojos Sohn, 12—14 Jahre alt
Ludwig, Sohn eines fränkischen Edlen,
10—12 Jahre alt
Graf Hugo, Feldherr
Graf Eppo
Hasting (sprich Hesting), Graf zu Chartres
Kollo, Herzog der Normannen
Olaf, normannischer Krieger
Ein fränkischer Hauptmann
Ein Diener
Fränkische und normännische Krieger

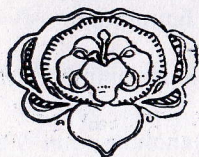
Zeit der Handlung: um 900 n. Chr.

Ort der Handlung: das nördliche Frankreich.

1. Aufzug: Im Zelte des Kanzlers
2. " Vor dem Zelte des Kanzlers
3. " Vor Kollos Zelt
4. " Im Zelte des Kanzlers
5. " Vor Kollos Zelt.

Rechts und links vom Zuschauer.





Erster Aufzug.

Im Zelte des Kanzlers Bojo.
Der Ein- und Ausgang in der Mitte des Hintergrundes.

I. Auftritt.

Bojo und Hugo.

Hugo:

Ich seh' von deiner Stirn, Graf Bojo,
Die Unmutswolken immer mehr enteilen,
Und doch bedroht vom hohen Norden her
Ein schwerer Kriegsturm unser Königreich.

Bojo:

Kennst du das altbewährte Sprichwort nicht:
„Im trüben ist gut fischen.“ Wir vor allem,
Die eine Königskrone fischen wollen,
Wir brauchen trübes Wetter. Nur der Krieg
Kann uns zum Ziele unserer Wünsche führen.

Hugo:

Das Kriegsglück ist ein doppelschneidig Schwert;
Die beiden Schneiden: Sieg und Niederlage.

Bojo:

Nach einer Niederlage steht man wieder auf.
Geschmeid'ge Bäume kann ein Sturm, der schnell
Vorüberbraust, wohl beugen, aber nicht
Entwurzeln. Dazu hege ich die Hoffnung:
Ein tapftrer Feldherr denkt nur an den Sieg.

Hugo:

Ein kluger Kanzler auch an Niederlage.

Bojo :

Wer Sieg will, muß den Krieg auch wollen;
Und darum wiederhole ich noch einmal:
Der Krieg allein kann uns zum Ziele führen.
Im Frieden läßt der Träger einer Krone
Sich nur mit viel Gefahr beiseiteschaffen.
Im Kriege kann ein König leichter sterben,
Und will er nicht von selbst im Kampfe fallen,
So trägt man dafür Sorge, daß er fällt.
Wer dann der Führer eines Heeres ist,
Der hat in solchen Zeiten auch die Macht,
Zu nehmen, was er will, und wär's die Krone.

Hugo :

Wie denkst du dir den Heldentod des Königs?

Bojo :

Für den ist schon gesorgt. Kennst du vielleicht
Den Grafen Eppo noch, der vor sechs Jahren
Das Land verlassen hat, weil König Karl
Auf Grund von Hochverrat den einz'gen Sohn
Ihm köpfen ließ?

Hugo :

Gewiß, ich kenne ihn.

Bojo :

Die alte Wunde blutet immer noch,
Und Blut will wieder Blut, vor allem aber
Das heiße Blut des rachedurst'gen Eppo.

Hugo :

Der wird sich hüten, her ins Land zu kommen,

Bojo :

Du wirst ihn bald schon hier begrüßen können,
Da er mit seinem König wieder ausgesöhnt.
Ich wollte jagen: König Karl mit ihm.
Er wird auch wieder für den König kämpfen.
Doch da er lange schon das Kämpfen nicht gewohnt,
So kann's geschehn, daß er den falschen Feind
Erlegt und doch den rechten.

Hugo :

Ich verstehe.

Bojo (am Eingang des Zettes):

Ich habe ihn bestellt, dich kurz zu sprechen;
In ein paar Augenblicken wird er hier sein.
Du darfst ihm ganz vertraun. Er steht so fest
Auf unsrer Seite wie nur einer. Sieh,
Da kommt er schon.

2. Auftritt.

Die Vorigen, Eppo.

Bojo :

Sei mir begrüßt, Graf Eppo!

Hier steht Graf Hugo, unser Bundesbruder.

Eppo :

Ein Bundesbruder? Nein, da irrst du dich.
Zu einem Bund gehört das gleiche Ziel.
Mein Ziel ist Königsblut und weiter nichts
Und das gilt euch als Mittel nur zum Ziel.

Hugo :

Jedoch das Mittel ist das nächste Ziel.

Eppo :

Treibt mir das edle Wild nur in den Schuß,
Von Dank und Lohn soll keine Rede sein.

Hugo :

Nun, um so leichter wird die Bundestreue.

Bojo :

Wir wollen bald schon mit der Jagd beginnen.
Hilf uns, den König in den Krieg zu treiben!
Dann wird Graf Hugo dir den Platz anweisen,
Wo du am sichersten zum Schusse kommst.

Eppo :

Das ist genug, und dann laßt mich nur sorgen.
Nun laßt mich gehn! Ich möchte nicht
Mit meinem Opfer schon zusammentreffen;

Dem die Erinnerung an seine Bluttat
Lebt zu lebendig noch in meiner Seele;
Ich könnte seinen Anblick nicht ertragen.

Bojo:

Wir können also auf dich rechnen, Eppo?

Eppo:

Wie auf euch selbst; es ist ja meine Sache. (Ab.)

Hugo:

Wahrhaftig, ja, das ist ein guter Jäger!
Und nun begreif' ich deine Freude.

Bojo:

Du kennst

Noch nicht den vollen Grund für meine Freude.

Hugo:

Der wäre?

Bojo:

Bischof Franko von Rouen
Verweilt seit einer Stunde hier im Lager.

Hugo:

Ich habe es von Richard schon gehört,
Der draußen vor dem Zelte sich vergnügt.
Wie kannst du dich darüber aber freuen?
Dem Bischof Franko ist doch, wie du weißt,
Der größte Friedensfreund, dazu von hohem Einfluß.
Wenn er beim König weilt mit seinem Räte,
Dann ist es mit den Kriegesplänen aus.

Bojo:

Beruh'ge dich! Er kann uns nicht mehr schaden;
Denn mit dem Bischof ist zugleich ein Bote
Aus dessen Bischofsstadt hier eingetroffen,
Der zwar das gleiche meldet wie der Bischof,
Nur etwas mehr, und zwar genug, den Ruhm
Des weisen Bischofs Franko zu verdunkeln.

Hugo:

Du spannst mich auf die Folter. Nun, was ist es?

Bojo:

Der Feind hat zwar die Stadt Rouen verschont,
Hat sie verschont auf Bitten Bischof Frankos;
Doch lieber muß der König sie in Flammen
Als in der Hand des nord'schen Feindes sehn;
Denn nun dient sie dem Feind als Waffenplatz
Und als ein Stützpunkt für sein weiteres Vorgehn.

Hugo:

Wie? Solcher Torheit war ein Franko fähig,
Dem Feinde einen festen Waffenplatz
Am Eingangstor des Landes einzuräumen?

Bojo:

Das nennst du Torheit? Ich nenn' es Verrat.
Dem König das zu jagen, steh' ich hier.

Hugo (bedenklich):

Verrat ist schnell gesagt, doch wer wird's glauben.
Bei einem Manne, der wie Franko
In hundert Fällen seine Treu' bewiesen?
Und ferner steht Graf Hastings noch im Wege,
Der doch mit beispielloser Treue
Schon sieben Jahre lang dem König dient.

Bojo:

Nur keine Sorge! Auch das klarste Wasser
Wird niemand trinken, wenn du den Verdacht
Erregst, es sei vergiftet.

Hugo:

Freilich, ja,

Die Nachricht aus Rouen kommt sehr gelegen.

Bojo:

Nun denn, wir wollen uns die Arbeit teilen.
Du übernimmst den Kampf mit den Normannen,
Und ich den Kampf mit Franko und mit Hastings.
Und haben wir die aus dem Feld geschlagen,
Dann stürmen wir vereint den Königsthron;

Dann muß der König fallen, und statt seiner
Besteigt den Thron mein Sohn mit deiner Tochter,
Wie wir es abgemacht. Der morsche Stamm
Der Karolinger ist zum Fälln reif.
Ein junger, lebenskräft'ger Baum muß bald
An seiner Stelle grünen. Ja, so sei es.

H u g o (bedenklich):

Der Plan ist kühn.

B o s o (Hugo die Hand reichend):

Drum sei es auch die Tat.

Des Landes Feinden und des Königs Freunden
Gilt unser erster Angriff, dann dem König.

H u g o :

Doch Sorge nur, daß dir dein Richard nicht
Verwelscht! Es hat mir nie gefallen, daß
Du ihn dem Bischof zur Erziehung an-
Vertraut hast; denn bei Franko gehen die
Normannen ein und aus, und Richard träumt
Und spricht zuviel von ihnen. Gib mir acht!

B o s o :

Sei unbesorgt! Noch heute nehme ich
Ihn selbst in Sucht und bilde ihn, wie ich
Ihn brauche.

3. Auftritt.

Die Vorigen. Ein Diener, nach ihm der König.

Diener :

Meine Herrn, der König kommt. (Ab.)

K a r l :

Seid mir begrüßt, ihr Herren! Nehmet Platz!
Ich ließ euch herbemühen, weil Wichtiges
Geschehen ohne euer Wissen. Doch
Nicht ohne weisen Rat hab' ich's getan.
Erzbischof Franko, den das ganze Land
Ob seiner hohen Weisheit rühmt und ehrt,

Hat mir dazu geraten. Wißt, ich habe
Den Grafen Hasting zum Normannenführer,
Dem kühnen Herzog Rollo, abgesandt,
Um mit dem Feinde friedlich zu verhandeln.

H u g o :

Wie, mit dem Feinde friedliche Verhandlung?
Das findet nicht den Beifall Eures Feldherrn.
Bedenket doch, ein freches Räubervolk
Fällt unvermutet ein ins Land; verwüstet
Die Felder, äschert Dörfer, Städte ein;
Ein Racheschrei, ein Wehruf gellt durchs Land;
Die Krieger greifen zornig zu den Waffen;
Schon steht ein Heer dem Feinde gegenüber,
Swar nicht an Zahl dem Feindesheer gewachsen,
Jedoch an Mut ihm zehnfach überlegen
Und hundertfach an altem Siegsruhm,
Und nun spricht man von friedlichem Verhandeln!

K a r l :

Du sprichst als Krieger, und die Sprache ehrt dich.
Ich dachte ebenso wie du, bis Franko
Den eingengten Blick mir weitete.
Der Krieger denkt nicht an die ferne Zukunft;
Er zieht sein blitzend Schwert, um jedes Unrecht
Sofort zu rächen; seines Stahles Spitze
Zielt rasch aufs Herz des Feindes. Viel Bedenken
Könnt ihm den zorn'gen Mut nur kühlen, ihm
Den sichern Stoß verderben. Doch der Staatsmann
Muß prüfen, überlegen und vorauschaun;
Er muß des Staates helles Auge sein,
Das die bewehrte Hand beim Stoße leitet.
Gestattet mir, daß ich als Staatsmann rede.
Ich nehme an, daß wir den Feind geschlagen,
Sogar vernichtet haben bis zum letzten Mann.
Wär' dann der Feind für i m m e r schon vernichtet?
War das der Feind nur, der im Land gestanden,
Mit dessen Leichen wir die Flur gedüngt?
Nein, all die ungezählten Scharen sind's,

Die sich an Schwedens, Islands Küsten drängen,
Norwegens Sjorde ihre Wiege nennen.
Was kümmert's diese vielen, allzu vielen,
Wenn eine Schar auf Frankreichs Flur erlegen?
Im nächsten Jahr schon kommen neue Horden,
Um unser Land aufs neue zu verwüsten.
So Jahr für Jahr. Da hilft kein Einzelsieg.

H u g o :

So reihen wir die Siege aneinander.

K a r l :

Und gehen siegend selbst zugrunde. Nein,
O nein, da muß ein ander Mittel helfen.

H u g o :

Und das soll unsre Unterwerfung sein?

K a r l :

Nein, ihre; aber nicht vom Schwert erzwungen,
Vielmehr durchs Kreuz, durchs Evangelium.

H u g o :

Durchs Kreuz und Schwert, wie einst der große Karl
Die Sachsen unterworfen, ließe sich noch hören.

K a r l :

O, meines Ahnen Schwert hat Wunden tief geschlagen,
So daß sogar des Kreuzes Wunderkraft
Sie nicht geheilt und wir die Folgen tragen.
Wer schickt die heidnischen Normannenhorden
Dem christlichen Europa übers Meer?
Die Sachsen sind es, die vom Schwert bezwungen,
Dem Frankengott sich doch nicht beugen wollten.
Die Sachsen sind es, die vorm Kreuze flohen,
Weil es der Griff am Frankenschwerte war.
Die Sachsen sind es, die zum Norden zogen,
Um dort den Kampf um Freiheit, Götterglauben
Mit ihren Stammesbrüdern fortzuführen.
Solange solche Heldenherzen schlagen,
Verbürgen Waffen keinen Dauerfrieden.

Nur wer dem Wort vom Kreuze sich ergeben,
Nur der ist dauernd friedlich und bezwungen.

H u g o :

Der Sieg des Schwertes ist ein schnellerer Sieg,
Und eines schnellen Siegs bedarf die Stunde.
Des Kreuzes Früchte reifen allzu langsam;
Eh' sie vom Baume fallen, sind wir längst
Dem Schwert der wilden Horden unterlegen.

K a r l :

Auch Gottes Gnade wirkt oft schnelle Wunder;
Drum laßt uns erst den Friedensweg betreten,
Führt er uns nicht zum Ziel, so können wir
Noch früh genug des Krieges Pfade wählen.

H u g o :

Und Hasting soll der Kreuzesbote sein?
Der ist ja selbst noch halb ein Heide.

K a r l :

Das ist doch etwas viel gesagt. Der Glaube
Errang in seinem Herzen einen vollen Sieg.
Gut, daß du das Gespräch auf ihn zurückführst.
Ist diejer Mann nicht ein Beweis dafür,
Daß Frankos Plan nicht gar so aussichtslos,
Wie er euch scheinen mag. Was war denn Hasting
Vor sieben Jahren noch? Ein stolzer Wiking,
Der kühn mit seiner Schar nach Süden schiffte.
Rom galt sein Angriff, Rom, dem Haupt der Welt;
Denn wenn er Rom genommen, meinte er,
Läg' bald die Welt bezwungen ihm zu Füßen.
Daß ihm der Plan mißlang, verdanken wir
Dem Zufall, oder besser, Gottes Fügung;
Sie führte ihn durch Sturm und Meereswogen
Nach Luna statt nach Rom, und so nur wurde
Das Haupt der Welt vom Untergang gerettet.
Dann kam der wilde Meereskönig her,
Nach Frankreichs Küsten, hier sein Reich zu gründen.
Noch heute zittern meine Untertanen,

Wenn sie an jene schlimmen Zeiten denken;
Sie stehn erstaunt und können es kaum glauben,
Daß jener Hastings nun als mein Vasall
Im Lande friedlich wohnet wie ein Lamm.
Und wer hat diesen Wolf zum Lamm verwandelt?
Erzbischof Franko wirkte dieses Wunder,
Das Friedenswort vom Kreuz auf seinen Lippen,
Und diesem Wort vertraut er wiederum.

H u g o :

Das ist der Irrtum ja, daß er nun glaubt,
Er könne jeden Wolf also verwandeln;
Und wenn noch Franko den Versuch erneute,
Doch Hastings — Hastings hat als Mann des Schwertes
Und nicht als Mann des Wortes sich erwiesen.

K a r l :

Daß aber Hastings es zuerst versuche,
Ist Frankos Rat. Er baut darauf, daß ihm,
Als ihrem größten Sproß, die heidnischen
Normannen mehr vertraun, und Vertrauen
Ist ja ein Schloß, das leicht zu öffnen ist.
Stehn dann die Herzen offen, mag ein Priester,
Am besten Franko selbst, des Glaubens Samen streuen.
So soll an Frankreichs offner Meeresküste
Ein christliches Normannenreich entstehen
Zu unserm Schutze und zum Trutz den Heiden.
Die fünfzehntausend christlichen Normannen
Genügen nicht, ein starkes Reich zu gründen.
Mit Kollas Schar sind ihrer sechzigtausend.
Wahrhaftig, gegen solch ein Heer darf schon
Die halbe Welt in Waffen stehn und kämpfen,
Wir bräuchten nichts zu fürchten.

B o s o (ruhig):

Erlaubt ein freies Wort dem alten Kanzler.
Ihr redet nicht wie dieses Landes König,
Ihr redet wie ein Bischof, kurz, wie Bischof Franko.
Schwer wird es mir, dem alten Kanzler, werden,

Durch diesen Wald von kirchlichen Ideen
Die kühle Stimme der Vernunft Euch zu
Gehör zu bringen; doch ich will's versuchen.
Wer so wie Ihr in Sicherheit gewiegt ist,
Dem wird, was ich nun sage, schwarz in schwarz
Gemalt erscheinen; doch mit Unrecht, glaub' ich.
Ich möchte auch einmal als Staatsmann reden,
Jedoch von einem sichern Standpunkt aus.
Ich rechne nicht mit Gottes Wunderkraft,
Worüber doch ein Staatsmann nicht verfügt.
Von diesem Standpunkt eine Frage nur:
Graf Hastings — ist Euch das nicht aufgefallen? —
Kommt selten her zum königlichen Hof.

K a r l :

Kein Wunder, daß dem stolzen Welteroberer
Vasallentum nicht sonderlich behagt.

B o s o :

Gewiß, kein Wunder, und besonders nicht,
Wenn er zum Schein nur den Vasallen spielt,
In Wahrheit noch der stolze Welteroberer
Von früher ist, der heimlich immer noch
Den alten Welteroberungsplan verfolgt.

K a r l (bestürzt):

Welch ein Verdacht!

B o s o :

Ein ganz natürlicher
Ihr meint — nein Franko raunte Euch ins Ohr —
Die Sachsen brächten uns den Feind ins Land.
Wer weiß, ob der Normanne sie nicht rief,
Der hier im Lande wohnt, und deshalb wohnt,
Um heimlich zu erforschen, wie das Land
Am besten zu erobern ist.

K a r l :

Mein Gott!

Und diesen schrecklichen Verdacht entdeckst du
Mir jetzt zum erstenmal?

Bojo:

Lang genug
Begrub ich ihn im tiefsten Herzensgrunde
Und wollte ihn nicht eher offenbaren,
Als bis ich alles klar beweisen könnte.

Karl:

Und jetzt hast du Beweise?

Bojo:

Ja und nein.

Ein Bote brachte aus Rouen mir Kunde,
Die jedenfalls Verdacht erregen kann.
Doch wäre es auch jetzt noch ein Verbrechen,
Die königliche Meinung zu vergiften,
Wenn nicht die Sendung Hastings dazu zwänge.
Gefährlich scheint es doch auf alle Fälle,
Den wunderbar bekehrten Hægrim,
Zur Meute der Genossen ziehn zu lassen;
Denn wenn der Schafpelz einen Wolf verbirgt,
Dann wehe, weh den Herden dieses Landes!

Karl:

halt, du verwirrst mich ganz mit deiner Rede.

Bojo:

Mich könnt's ja freuen, wenn ich unrecht hätte;
Doch soll ich sagen, wie es kommen wird?
Graf Hastings wird zum Scheine nur verhandeln
Und uns vom Feinde eine Antwort bringen,
Dazu bestimmt, uns lange hinzuhalten.

Karl (unwillig):

Mein Gott! Du redest ja, als wär' es ausgemacht,
Daß Hastings ein Verräter ist. Leg' doch
Beweise vor!

Bojo:

Nur einen Faden hab'
Ich zwar gefunden, und aus einem Faden
Verfertigt man kein ganzes Netz; doch wenn
Ein Netz daran befestigt ist, so läßt
Es sich am Faden leicht zum Vorschein ziehn.

Karl:

So rede, rede doch!

Bojo:

Ihr trauet Hastings,
Weil Franko ihm das beste Zeugnis gibt.
Wie? Wenn nun Franko mit dem Landesfeind
Am gleichen Stricke zög'? — Mag sein, vielleicht
Ganz unbewußt; vielleicht ist die Bekehrung,
Die Franko für ein Gnadenwunder hält,
Ein Wunder von Normannenschlauheit nur,
Es kann jedoch . . .

Karl (springt auf):

halt ein! Nun ist's genug.
Durch deiner Rede eiskalten Hauch
Ist das Vertraun, das mir im Herzen blühte,
Genug schon angewelkt. Greif mir den Mann
Nicht an, den ich und alle Welt mit mir
Verehere als des Landes Retter.

Bojo:

Ja, wenn Vertrauen wie die Sonne strahlt,
Dann glänzet auch das schlechte Eisen.

Karl:

Wenn Mißtraun nur den Blick umdunkelt,
Erbleichet auch des Goldes Glanz.

4. Auftritt.

Die Vorigen, Diener.

Diener:

Graf Hastings ist zurück von seinem Ritte.

Karl:

Er soll sogleich erscheinen!

Diener:

Der Graf läßt fragen,
Ob nicht auch Bischof Franko kommen dürfe,
Mit Euch die neue Lage zu besprechen.

Karl:
Auch er soll kommen! (Diener ab)
(Für sich) Wie? Die neue Lage?

Boso:
Für mich nicht neu; ich sah sie längst voraus,
Und auch die Männer wohl, die sie Euch nun
Verkünden.

5. Auftritt.

Die Vorigen, Hasting und Franko.

Hasting:
Majestät, ich bin zurück von meiner Sendung.

Karl:
Nun, was bringst du? Rede!

Hasting:
Ich nahm den Ritt zum Eureflusse hin
Und sah den Feind jenseits des Flusses schweifen.
Am Ufer lag kein Boot zum Übersetzen;
Drum rief ich laut hinüber: „Tapfre Krieger!
Wem dienet ihr, und wie heißt euer Herr?“
Da riefen sie zurück: „Wir dienen keinem,
Bei uns sind alle gleich.“ Ich fragte weiter:
„Su welchem Zwecke seid ihr hergekommen?“
Und sie darauf: „Die Franken fortzujagen
Und uns ein neues Vaterland zu gründen.“
Doch ich entgegnete: „Ein Vaterland
Könnt ihr in Frankreich ohne Kampf gewinnen,
Wenn ihr euch meinem König unterwerft.
Er bietet Land euch an, dazu Geschenke
Für treuen Dienst.“ Doch sie erwiderten:
„Geh nur zurück und sage deinem König:
Was wir an Land erobern, das ist unser.“
Mit diesen Worten wandten sie den Rücken.

Boso:
Ich sagt' es ja voraus.

Karl:
Was rätst du nun?

Hasting:

Ich rate, weiter zu verhandeln. Es ist
Normannenart, mit Feinden kühn zu reden.
Doch werden sie sich alles überlegen
Und das Gehörte ihrem Führer melden.
Das Anerbieten kam zu unerwartet.
Bei einer weiteren Zusammenkunft
Wird man sie vorbereitet finden.

Hugo (scharf):
Zum Kampfe, ja.

Boso (ironisch):
Graf Hasting wird gewiß
Auch gern die zweite Sendung übernehmen;
Denn sollte dann der Feind noch nicht gerüstet sein,
So wär's geraten, uns noch länger hinzuhalten.

Karl (zornig):
Schweig! Schweig!

Franko:
Das Wort verzeih dir Gott!

Hasting:
Wie, des Verrates wagst du mich zu zeihen
Hier vor dem Angesichte meines Königs?
Wer bist du, Hund, der du mir das zu bieten wagst?

Boso (scharf):
Ein Franke.

Hasting:
Ha, stehn die Dinge so?
Bin ich euch plötzlich wieder der Normanne?
Gut, wie ihr wollt, Gott ist mein Zeuge,
Ich hab' die Treue nicht gebrochen, aber
Wer mir nicht traut, dem kann auch ich die Treu'
Nicht halten. (Er wendet sich zum Gehen.)

Franko:
Bleib noch einen Augenblick!
(3. König:) Verschafft ihm Sühne, Herr, für die Beleidigung!
(Peinliche Pause, der König kämpft mit sich.)

H a s t i n g :

Sür das, was dieser Neiding hier gesagt,
Verlang' ich kein: Sühne, Majestät.

Ich habe es ja immer schon gewußt:

„Aus einem Hundemaule kommt kein Elfenbein.“

Doch merk' ich wohl, daß sein Gebell in Euch

Die Furcht geweckt, als sei ein Wolf im Anspruch.

Nun denn, von dieser Furcht befrei' ich Euch.

Lebt wohl! (Er geht, wendet sich aber vor dem Ausgang
noch einmal um, auf Frankoweisend.)

Noch eins: Hier steht mein bester Freund.

Er war es schon, bevor ich Franke wurde.

Vielleicht wollt ihr auch ihn verdächtigen,

Weil er mit mir nach gleichem Ziel gestrebt.

Ich rate euch: Rühret ihn nicht an! Ich komme

Zurück, um ihn in meine Grafschaft abzuholen. (Ab.)

F r a n k o :

Nein, übereile nichts! O, bleibe, bleibe!

K a r l :

Das klang wie Drohung.

F r a n k o :

In Erregung sprach er.

Mein König, heilet schnell die tiefe Wunde,

Die böser Argwohn Euch und ihm geschlagen.

B o s o :

Ein Lügner muß die Wahrheit Lüge nennen.

F r a n k o :

Du nennst mich Lügner? Sprich, mit welchem Recht?

B o s o :

Ja, Schlimmres seid Ihr noch, Verräter.

F r a n k o :

Es muß ein Mißverständnis unterlaufen sein,
Daß man den Mann, der stets des Reiches Wohl
Im Auge hatte, nun Verräter nennt.

B o s o :

So? Ist's vielleicht ein Mißverständnis, daß

Der Feind Rouen besetzt hat? Wie? Ist's

Ein Mißverständnis, daß Ihr selbst die Stadt

Dem Feinde übergeben habt, und daß

Sie ihm als Waffenplatz und Stützpunkt dient?

So leugnet's, wenn Ihr könnt.

K a r l (bestürzt zu Franko):

Ist's möglich, wie?

So habt Ihr mir die Sache nicht berichtet.

F r a n k o :

Und konnte es auch nicht; denn als ich fortging,

War noch kein Feind in unsrer Stadt zu sehen.

B o s o :

Kaum hattet Ihr die Stadt verlassen, nahm

Der Feind sie in Besitz. Der Bote, der

Die Nachricht mir gebracht hat, wartet draußen.

F r a n k o :

Und wenn der Feind sie auch besetzt, hab' ich

Sie wenigstens vom Untergange gerettet.

Die Stadt war waffenlos, und die Besatzung,

Die ihr hineingelegt, war viel zu schwach,

Den Feind auch nur ein Stündchen aufzuhalten.

Am Morgen noch der Krone Edelstein,

Wär' sie am Abend schon ein Trümmerfeld gewesen.

H u g o :

So spricht nur, wer vom Kriege nichts versteht.

Wer läßt die Augenbrauen nicht verbrennen,

Um die Gefahr vom Auge abzuwehren.

Jetzt droht das ganze Land ein Trümmerfeld

Zu werden und durch Eure Schuld.

K a r l :

Nein, schrecklich!

Rouen in Feindeshand, als Waffenplatz?

F r a n k o :

Ist's denn auch wirklich wahr?

Boso:

Der Zeuge steht
Noch draußen. (Hugo ab, um den Zeugen zu holen.)

Franko:

Und wenn's so ist, so hat der Feind
Nach eigenem Ermessen so gehandelt.
Glaubt ihr vielleicht, ich hätte zugestimmt?
Den Grafen Hastings zu beschuldigen,
War nicht so schwer; denn er ist ein Normanne;
Jedoch bei mir, dem Franken, an Verrat
Auch nur zu denken, wäre lächerlich.

Boso:

Vielleicht auch nicht, z. B. wenn der Franke
Der Freund und der Berater der Normannen ist
Und die noch heidnischen Normannen zu
Bekehren hofft, um dann auf den Ruinen
Des Frankenreiches, des halbheidnischen,
Wie er es oft genannt, ein christliches
Normannenreich zu gründen.

6. Auftritt.

Die Vorigen, Hugo, ein Hauptmann.

Hugo:

Hier der Zeuge.

Karl:

Wie steht es mit Rouen?

Hauptmann:

Ein Heer von mehr
Als 50 000 Feinden hält die Stadt besetzt.
Der ganze Waffenvorrat aus den Schiffen
Und alle Beute liegt dort aufgestapelt.

Hugo:

Du kannst nun gehn. (Hauptmann ab).

Karl:

Rouen in Feindeshand?
Das durfte nicht geschehen, nimmermehr.

Franko:

Ich will nur noch zu meinem König reden,
Denn diese hier, das fühl' ich zu genau,
Verdächt'gen mich und meine Friedenspläne
Nach wohlbedachtem Plane. Hört, mein König!
Ist denn zum Feinde jeder Weg versperrt,
So daß wir die begonnene Verhandlung
Nicht bald zu Ende führen könnten?
Wer hat denn je gehofft, daß die Normannen
Sogleich aufs erste Wort umkehren würden?
Wer hat geglaubt, aus wilden Heidenhorden
So über Nacht ein christlich Volk zu bilden?

Boso:

Ganz meine Meinung.

Franko:

Auf mein Bitten blieb
Rouen verschont; das zeigt doch klar, daß Rollo
Kein Herz von Stein in seinem Busen trägt.
Drum bleibet nur beharrlich bei dem Plan!
Wer nicht beharrt, kommt freilich nie zum Ziel.
Wie schon das Volk mit einem Sprichwort sagt:
Wer einen Fuchs beim Schwanz schon gefaßt hat
Und dann den Schwanz gleich wieder fahren läßt,
Der wird den Fuchs in Ewigkeit nicht fangen.

Hugo (zum König):

Den Schwanz laßt ruhig los und packt den Fuchs
Nur mutig an der Kehle!

Franko:

Doch sehet zu,
Daß ihr nicht in den Rachen fahrt!

Hugo:

Das wäre auch
Nicht schlimm, wenn nur die Faust gepanzert ist.

Bojo (mit Entschiedenheit):

Nun, so entscheidet, Majestät! Ihr wißt,
Was ein Verräter nach den Reichsgesetzen zu
Erwarten hat, (mit starkem Nachdruck)
und hier steht ein Verräter.

Karl:

Verräterei ward ihm nicht nachgewiesen.

Bojo:

So ist er wenigstens ein arger Schwärmer,
Der durch sein töricht Vorgehn unser Land
In äußerste Gefahr gebracht, und solche Leute
Sind ebenso zu fürchten wie Verräter.

Karl:

Ich weiß nicht aus noch ein. Ich will erst gehn
Und bei mir überlegen, was zu tun ist.
In einer Stunde bin ich wieder hier.
Bewachet ihn solange hier im Zelte.
Doch die Person des Bischofs sei euch heilig. (Ab.)

Franko:

O Gott! Das ist die Frucht der Lügenfaat.

Bojo (voll Hohn):

Ja, heilig wollen wir den Bischof halten
Und jedes weltliche Geschäft, auch das
Des Kanzlers, den gesalbten Händen nehmen,
Damit er fürder um so ungestörter
Sein hohes Priesteramt verwalten kann,
Das doch ganz offenbar darin besteht,
Für seine Saat den Regen zu erslehn,
Für unsre Lügenfaat den Hagel.
(Am Ausgang des Zeltes:) Wache!

Franko:

Soldaten wollt ihr mir zur Wache geben?
Dagegen lege ich Verwahrung ein.
Der Bischofswürde widerstreitet es,
Daß ich wie ein erwiesener Verbrecher
Gewöhnlichen Soldaten unterstehe.
Der König wollte, daß ihr selber wachet.

Bojo:

Um den Beweis macht Euch nur keine Sorge!
Und unsres Königs Wille ist ein Rohr,
Das jeder beugen kann, wohin er will.
Ich sorge schon, daß künftighin kein Hauch
Aus Eurem Mund des Königs Ohr berührt.
(Am Ausgang des Zeltes ungeduldig)
He, Wache! Wache! Ist die eingeschlafen?

7. Auftritt.

Die Vorigen, ein Soldat.

Bojo (zu Franko):

Vorläufig bleibt Ihr hier im Seitenraum!

(zum Soldaten:)

Und du bewachst den Bischof bis auf weitres gut.

Franko:

Der Himmel über meiner Saat
War wolkenlos und ohne Segen;
Die Wolken sandtest du, o Gott,
Nun sende bald 'auch Regen! (Ab.)

Bojo (beiseite):

Der Regen soll dir noch zur Traufe werden!

Hugo:

Du treibst mir 'ein gefährlich Spiel, Graf Bojo.

Bojo:

Hast du vielleicht geglaubt, die Königskrone
Sei ganz gefahrlos zu gewinnen? Wie?
Jetzt heißt's, den König in den Krieg zu treiben.
Wenn erst der Kriegsturm einmal braust,
Dann wird der König selbst hinweggefegt,
Bevor er Rechenschaft noch fordern kann.
Nur nicht geschwankt! Nur fest voran!
Jetzt heißt es: Siegen oder sterben!

Ende des 1. Aufzuges.

Zweiter Aufzug.

Vor dem Zelte des Kanzlers.

1. Auftritt.

Richard und Ludwig mit Speeren und Holzschwertern bewaffnet.

Richard (noch hinter den Kulissen):
Hilf, Wodan, hilf! (Dann hervortretend)

Ludwig:

Pst, Richard, Pst! Hier ist das Zelt des Kanzlers.

Richard:

Was soll's? Das fällt von unserm Schlachtgeschrei Nicht um.

Ludwig:

Hm, wenn dein Vater mittags schlief.

Richard:

Der hat am hellen Tage nicht zu schlafen,
Und sieh nur hin, die Wache steht nicht da,
Dann ist der Vater sicher nicht darin.

Ludwig:

Mir sagte doch soeben noch ein Krieger,
Graf Hasting sei beim Kanzler, ihm zu melden,
Was er beim Herzog Rollo ausgerichtet.

Richard:

Ach, weißt du, Ludwig, daß wir gegen die
Normannen kämpfen, will mir nicht gefallen.
Viel lieber wär' ich selber ein Normanne
Und führe auf dem weiten Weltenmeere.

Ludwig:

Bist du dabeigewesen, als uns Hasting
So schön erzählte von der Fahrt zum Süden,
Die er als Meereskönig unternommen?

Richard:

Gewiß war ich dabei und konnte fast
Die ganze Nacht vor Sehnsucht nicht mehr schlafen.

Ludwig:

Ich habe gut geschlafen und geträumt.

Richard:

Jaja, hier darf man nur von Helden träumen,
Statt selbst ein Held wie andere zu sein.

Ludwig:

Nun, jetzt im Frühling ist es nicht so schlimm,
Da kann man wenigstens den Helden spielen.

Richard:

Ach, grade jetzt, im jungen, schönen Frühling,
Jetzt, da die goldne Sonne wieder flammt,
Der weite Himmelsbogen wieder blaut,
Schwillt mir das Herz wie voller Segeldrang.
Da möcht' ich fahren in die weite Welt,
Möcht' mit dem Kiel die Meereswogen teilen
Und, wo es mir gefällt, die Anker werfen!
Möcht' mit dem Schwert die weiten Länder messen
Und sie zu einem Reich zusammenschlagen!
Ich halt' es nicht mehr aus in dieser Enge.
Komm, Ludwig, komm, wir laufen fort!
Ich hörte, das Normannenheer sei gar
Nicht weit von hier.

Ludwig:

Na, bist du nicht gescheit?
Wie würde da die gute Mutter weinen,
Und erst dein Vater, na, wie würd' der schimpfen!

Richard :

Ach, wenn die Mutter auch ein bißchen weint,
So wird sie um so mehr beim Wiedersehen
Sich freuen, und der Vater schimpft auch, wenn
Ich bleibe, weil er immer schimpft.

Ludwig :

Wie aber,
Wie werden die Normannen dich empfangen?
O glaube mir, sie schicken dich zurück.

Richard :

Meinst du, ich sei so dumm und sagte ihnen,
Daß ich der Sohn des Kanzlers Boso bin?
Wenn sie mich fragen, sag' ich einfach,
Ich käme von den christlichen Normannen.

Ludwig :

Dann mußt du aber wieder heidnisch werden,
Das darfst du nicht.

Richard :

Ach was, das brauch' ich nicht;
Denn ich bekehre einfach alle Heiden.

Ludwig :

Na, du bekehren!

Richard :

Laß das dumme Reden!
Wir spielen wieder Wikinger wie eben.

(Die Umrisse eines Schiffes auf den Boden zeichnend)

Hier ist das Schiff

(er steckt seinen Speer in den Boden)

Und hier der Mast, und hier
Steck' deinen Speer nur ein, der ist das Steuer.

Ludwig :

Dann habe ich ja keine Waffe mehr.

Richard :

Du hast als Steuermann auch keine nötig.
Paß mir nur auf, daß unser Schiff nicht strandet,
Ich geh' zum Bug und spähe nach Beute aus.

Ludwig :

Nun gut, ich bin der Steuermann, und du
Bist ein Matrose, der vom Mastkorb' aus
Nach Beute späht.

Richard :

Was fällt dir ein? Ich soll
Matrose sein? Ich bin der Kapitän.

Ludwig :

Dann mußt du sagen, wie ich steuern soll.

Richard :

Das muß ein Steuermann doch selber wissen.

Ludwig :

Das weiß ich auch.

Richard :

(nach links in die Kulissen schauend)

Hallo, ein Schiff in Sicht!
Nun hilf uns, Wodan! Wodan, hilf!

Ludwig :

Thor hilf!

Richard :

Du bist mir aber auch ein Wikinger!
Der Gott des Meeres heißt doch Wodan.

Ludwig :

Ach,

Das ist doch einerlei.

Richard :

Einerlei? Wenn du
Den Thor anbrüllst, so schickt er ein Gewitter.
Das können wir beim Seegefecht nicht brauchen.

Ludwig :

Nun, wenn es sein muß: Wodan, hilf uns, hilf!

Richard (in die Kulissen schauend):

Ein schwer beladnes Schiff! Ha, gute Beute!
Sein Name: Olaf, ein Normannenschiff.

2. Auftritt.

Die Vorigen, Olaf.

Richard (mit vorgehaltenem Speer):
Ergib dich uns mit deiner ganzen Ladung!

Olaf (auf das Spiel eingehend):
Nein, nimmermehr!

Richard:
Dann wirst du in den Grund gebohrt.

Olaf:
So kommt nur an, ich bin zum Kampf bereit.
(Richard will ihn mit dem Speere antrennen. Olaf weicht aus, so daß Richard fällt. Olaf lacht ihn aus.)

Richard:
Ha, ausgewichen! Ein Frachtschiff kann das nicht.

Olaf:
Hahahahaha! Das hast du ja gesehen.

Richard:
Wart nur, ich bohr' dich dennoch in den Grund.
(Er stößt Olaf, der sich vor Lachen schüttelt, in die Kniekehle, so daß er fällt.)

Olaf:
Nun sieh doch einer solche Hinterlist!

Richard:
Kriegslist ist keine Hinterlist. Jetzt gib
Die Ladung her!

Olaf:
Ich habe nichts geladen.

Ludwig:
Nichts geladen?

Richard:
Schwer geladen hast du.
Das konnte man am Fallen hören.

Ludwig:

Nur

heraus damit!

Olaf:
Ich gebe nichts heraus.

Richard:
Dann nehmen wir das ganze Schiff ins Schlepptau.
(Er nimmt einen etwa 3 Meter langen Strick, den er bisher schräg über Brust und Rücken getragen hat, und bindet Olaf das eine Ende um den Leib und sich selbst das andere und fängt an zu ziehen; Ludwig hilft ziehen. Olaf läßt sich hochziehen, bleibt dann aber unbeweglich stehen.)

Richard:
Puh, Puh, ist das ein schweres Schiff!

Ludwig:
Ich will noch etwas Wind den Segeln geben.
(Er schlägt und sticht Olaf von hinten mit dem Speere.)
Samos, jetzt geht es besser, siehst du wohl.

Richard:
O Dank dem Himmel für die reiche Beute!
Die Hälfte wollen wir den Göttern weihen.

Olaf:
Wie, wollt ihr mich halbieren? Hu, wie grausam!

Ludwig:
Die bessere Hälfte ist der Götter Anteil,
Wir nehmen mit der schlechteren vorlieb.

Olaf:
Ich habe ja noch keine bessere Hälfte.

Richard:
Das werden wir noch näher untersuchen.
(Alle links ab.)

3. Auftritt.

Boso, Hugo, bald darauf Olaf und Richard.

Boso:
Was für ein Lärm und Schreien ist hier vor
Dem Zelt.

H u g o :

Graf Hastings macht doch wohl nicht Ernst
Mit seiner Drohung? Vorsicht gält es dann.

O l a f (hinter den Kulissen halblaut):

Pst, Richard, Ludwig, wartet mal ein wenig!

(Er tritt lauschend mit Richard etwas hinter den Kulissen
hervor, unbemerkt von Boso und Hugo, die sich nach rechts
wenden.)

B o s o :

Das beste wäre überhaupt, wenn wir
Den Bischof anderswo bewachen ließen,
Wo ihn der König nicht mehr trifft, vielleicht
In deinem Zelt.

H u g o :

Das ginge wider den
Befehl des Königs.

B o s o :

Nun, der Vorwand liegt
Doch auf der Hand: Die Drohung Hastings.

H u g o :

Jedoch ein Mann genügt zur Deckung nicht.
Der Weg führt durch das Lager der Normannen.
Dahinten steht ja eine Lagerwache,
Die wollen wir hinzuziehn.

B o s o :

Tu das.

H u g o (bemertt Olaf):

He, du da, ruf die Lagerwache her!

O l a f :

Ruf sie dir selbst! Ich tu es nimmer.
Ich habe wohl verstanden, was sie soll,
Und eh' ich dazu meine Hilfe biete,
Laß ich mich lieber selbst in Ketten legen.

H u g o (zu Boso):

Du siehst, wie nötig da die Vorsicht ist.

B o s o :

Normanne, weißt du nicht, wer vor dir steht?
Dein Feldherr, dem du zu gehorchen hast.

O l a f :

Nur einen Sattel tragen unsre Pferde,
So der Normanne auch nur einen Herrn,
Und der heißt Hastings. (Trozig ab.)

B o s o :

Geh, Richard, hole du die Wache! Schnell!

R i c h a r d :

Ich bin im Schlepptau Olafs, wie du siehst.

(Er wird von Olaf mitfortgezogen.)

B o s o :

Wart', Bürschchen, wenn du mir nach Hause kommst,
Dann sollst du lernen, was gehorchen heißt.

H u g o

(ruft den Soldaten aus dem Zelte des Kanzlers):

Geh du und hol' die Lagerwache her! (Soldat ab.)
(zu Boso:) Nun ist uns die Verstärkung doppelt nötig;
Denn der Normanne wird dem Grafen Hastings
Gewiß gleich melden, was er hier gehört.

B o s o :

Wir wollen sehn, vielleicht gelingt es uns,
Den Grafen Hastings selber festzunehmen.
Dann gilt es, seine Mannen ruhig zu halten.
Am besten streuen wir die Meldung aus,
Graf Hastings sei von einer zweiten Sendung
Noch immer nicht zurückgekehrt; dann wird
Es an Gerüchten, wie er umgekommen,
Gewiß nicht fehlen.

H u g o :

Meinst du? Sieh, da kommt
Die Lagerwache schon.

4. Auftritt.

(Die Vorigen, 4 Soldaten von rechts.)

H u g o :

Verbergt euch hinter
Dem Zelte dort und wartet, bis Graf Hastings kommt!
Wenn wir euch rufen, kommt ihr schnell hervor,
Umzingelt ihn und nehmt ihn dann gefangen.
Dann führt ihr ihn ins Zelt des Kanzlers und
Bewacht ihn scharf! Niemand darf wissen,
Wer hier gefangen liegt. Bei eurem Kopf!
Sagt allen, die euch fragen, daß der König
Die Doppelwache angeordnet habe,
Weil wir in Feindesnähe uns befinden.
(Soldaten rechts ab, Bofo und Hugo treten wieder ins Zelt.)

5. Auftritt.

Hasting mit 4 Kriegern.

H a s t i n g :

Hier bleibt, bis ich euch rufe!
Und wenn die Haut sie juckt, dann frisch das Schwert
Heraus und zeigt, daß ihr Normannen seid.

1. Krieger :

Bei unserm alten Götterhimmel! Ha,
Das ist ein starkes Stück, den Bischof fest-
zusetzen.

2. Krieger :

Ha, ich möchte mir am liebsten
Von Thor den Hammer leih'n, um all
Die Frankenschädel zu zerschmettern.

3. Krieger :

Bei Gott, Herr Graf, beinah bin ich dem frechen
Reichskanzler dankbar, daß er euch den Schimpf
Hat angetan. Es wär' doch schwer geworden,
Gemeinsam mit den feigen Franken gegen
Die nord'schen Brüder in den Kampf zu ziehn.

H a s t i n g :

Daraus wird nichts mehr werden, tröstet euch!
Auch ich bin dessen froh.

4. Krieger :

Es fehlt nur noch,
Daß wir den Franken wieder einmal zeigen,
Wie unsre Schwerter schmecken; wenn der Bischof
Uns dann die Sünde nur vergeben wollte.

1. Krieger :

Ist das denn Sünde, diese Lügenmäuler
Auf immer stumm zu machen?

2. Krieger :

Nein, das ist
Ein gutes Werk.

3. Krieger :

Das sag' ich auch.

4. Krieger :

Ich auch.

H a s t i n g :

Wir stehn schon allzu lange hier und schwachen,
Derweil die Feinde handeln. Bergt euch dort,
Und wenn ich rufe, kommt ihr!
(Die Krieger links ab.)

6. Auftritt.

Hasting geht auf den Eingang des Zeltes zu.
Richard und Ludwig kommen von links.

R i c h a r d :

Herr Graf! Herr Graf!

H a s t i n g (sich umwendend):

Wer ruft? Du, Richard, bist es?

R i c h a r d :

Ach, wenn du hier gewesen, wär' es nicht
Geschehn.

H a s t i n g :
Was wäre nicht geschehn?

R i c h a r d :
Denk dir,

Der Bischof ist gefangen.

H a s t i n g :
Ja, ich weiß es.

R i c h a r d :
Du weißt es schon? Was hat er denn verbrochen?

H a s t i n g :
Nichts, Kind, doch leider haben böse Menschen
Beim König des Verrates ihn verdächtigt.

R i c h a r d :
Das glaubt der König? Ja, wer liebt denn so
Die Franken wie der Bischof?

H a s t i n g :
Aber die
Normannen liebt er auch, und das ist seine Schuld.

R i c h a r d :
Dann bin auch ich ein Landsverräter und
Du auch; denn du bist ja Normanne von
Geburt.

H a s t i n g :
Ganz recht, und darum geh' ich auch
In meine Grafschaft.

R i c h a r d :
Gehst du fort? Jetzt, da
Der Feind im Lande steht? Du hast dem König
Doch Treu' geschworen, und den Eid der Treue
Bricht ein Normanne nie, so hört ich sagen.

H a s t i n g :
Die Treue über alles! Aber nur
Ein Mensch, dem man vertraut, kann Treue halten.

R i c h a r d :
Ah so, auch du giltst als Verräter.

H a s t i n g :
Dein Vater achtet mich als solchen.

R i c h a r d :
Ach,

Ich fühle wohl, er ist euch beiden gram.
Doch sicherlich mit Unrecht. Ach, er kennt
Den guten Bischof nicht und weiß auch nicht,
Wie ich ihn liebe, ja, sonst hätt' er nicht
Von mir verlangt, daß ich, wie Judas einst,
Die Wache führen sollte, die bestimmt war,
Ihn festzunehmen. Sag', das durfte ich
Doch nicht.

H a s t i n g :
Darüber mach' dir keine Sorge!

R i c h a r d :
Was soll ich tun, wenn ich nach Hause komme?
Die Strafe will ich schweigend schon erdulden,
Abbitte leisten aber kann ich nicht,
Und das verlangt der Vater stets von mir,
Wenn ich ihm nicht gehorcht. Was soll ich machen?

H a s t i n g :
Abbitte leisten mit dem Munde nur
Kommt einer Lüge gleich.

R i c h a r d :
Von Herzen kann
Ich's nicht, weil ich dem Wort des Vaters
Nicht folgen durfte.

H a s t i n g :
Guter Rat ist teuer.

R i c h a r d :
Weißt du, am liebsten möcht' ich mit dir fort.
Ja, laß mich mit dir in Grafschaft gehn.

L u d w i g :
Auch ich geh' mit, o ja, Herr Graf!

Hasting:
Du, Ludwig, auch? Bekommst du denn kein Heimweh?

Ludwig:
O nein, bei Richard kriege ich kein Heimweh.

Hasting (nach kurzem Besinnen):
Wahrhaftig ja, das wäre noch ein Plan.
Gut, Kinder, kommt mit mir, jedoch als Geiseln;
Versteht ihr wohl.

Richard:
Als Geiseln?

Hasting:
Ja, du weißt,
Dein Vater ist dem Bischof feind, vielleicht . . .

Richard:
Er wird ihn doch nicht töten wollen?

Hasting:
Ich hoffe zwar, daß ihm das Leben des
Gejalbten heilig ist; doch darf ich mich
Bei dieser Hoffnung nicht beruhigen.
Ich muß des Bischofs Leben sicher wissen.
Entweder muß ich ihn aus seiner Hand befreien,
Das kostet Kampf, und eines Kampfes Ausgang,
Besonders gegen Übermacht, ist ungewiß.
Drum sicher wär's, ich hätte für den Freund
Ein Pfand in Händen.

Richard:
Du willst uns doch wohl nicht,
Wenn ihm ein Leid geschieht, ermorden?

Hasting:
Wo denkst du hin? Dein Vater soll das glauben,
Du aber sei gewiß, daß ich kein Haar
Dir krümme. Hier, die Hand darauf.
Du, Ludwig, auch. — Nun wartet hier ein Weildhen
Im Schutze meiner Krieger, bis ich aus dem Zelt
Zurückgekommen bin.

Richard:
Du willst ins Zelt
Des Vaters? Tu das nicht, es sind Soldaten
Darin versteckt.

Hasting:
Ich weiß es schon; ich lasse
Das Zelt seit einer Stunde schon bewachen.
Glaubst du vielleicht, ich fürchte mich? — Hier, Thorwald,
Nimm diese Knaben gut in acht! Sie gehen
Mit uns in die Grafschaft. (Alle links ab).

7. Auftritt.

Boso und Hugo treten aus dem Zelte, später Hasting von links.

Boso:
Wir warten hier vergebens. Ob er schon
Verdacht geschöpft hat?

Hugo:
Verlaß dich drauf,
Der Krieger, der mit Richard spielte, war
Ein Späher.

Boso (indem er Hasting erblickt):
Ah, da ist er ja.

Hasting:
Ich komme,
Den Bischof abzuholen. Sagt, wo ist er?

Boso:
In sicherem Gewahrsam. Willst du ihm
Gesellschaft leisten?
(Er ruft nach rechts:) Wache! Wache!

8. Auftritt.

Die Vorigen, fränkische und gleich darauf normännische Krieger.

Hasting (nach links):
Normannen! — (dann zu Boso:) Was beliebt?

H u g o :

Verrat!

B o s o :

Gewalt?

H a s t i n g :

Ihr braucht Gewalt und wundert euch, daß ich
Sie auch gebrauche? Was ihr der Felsenwand
Entgegenruft, das kommt als Echo wieder.
Noch einmal und zum letztenmal: Gebt auf
Der Stelle mir den Bischof frei!

B o s o :

Sieh zu,

Wo du ihn findest!

H a s t i n g :

Gut, Normannen, Schwert
Heraus und dran und drauf!

(Indem die Parteien die Schwerter ziehen, stürzt Franko
aus dem Zelte und stellt sich abwehrend zwischen sie.)

9. Auftritt.

Die Vorigen, Franko.

F r a n k o :

halt, Hastings, halt!

Kein Blutvergießen! Friede sei mit euch!

H a s t i n g :

Herr Bischof, kommt mit mir in meine Grafschaft!

F r a n k o :

Nein, nein, ich bleibe.

H a s t i n g :

Als Gefangener?

F r a n k o :

Vergiß nicht, daß ich auch der Franken Hirte bin.
Verlass' ich sie, so lodert hinter mir
Sofort der Kriegsbrand auf und senkt die Fluren

Und frißt die alten, treuen Schafe mir
Und scheucht die irrenden noch weiter fort.

H a s t i n g

(mit einem Seitenblick auf Bojo und Hugo):
Wenn nicht der Teufel seine Helfer hätte.

F r a n k o :

Ja, grade darum, Hastings, muß ich bleiben.
Der König ist noch gar nicht fest entschlossen,
Den Frieden mit dem Kriege zu vertauschen.
Laß ihn von der Verwirrung sich erholen,
Dann wird er an den alten Freund sich wenden
Um guten Rat. Wenn ich dann fort bin, bleibt
Ihm nur sein böser Geist, Graf Bojo.

B o s o :

Ihr redet offen.

F r a n k o :

Der grade Weg scheut nicht das Sonnenlicht,
Der krumme windet sich durch Waldesdunkel.

H a s t i n g :

Ihr seid ein Mann des Glaubens und des Hoffens;
Ich lieb' die Sicherheit, die man mit Händen greift.
O kommt, Ihr seid der Hirte meines Volkes;
Kommt mit, ich führe Euch zu Rollos Scharen;
Sie werden willig Eure Stimme hören,
Zumal wenn Ihr erst ganz der Unfre seid.

F r a n k o :

Bereite du zur Glaubenssaat den Boden!
Geh du zu Rollo, mildre seinen Sinn!
Ich komme nach, den Samen auszustreun.

H a s t i n g :

Bin ich der Mann zu diesem Gotteswerk?

F r a n k o :

Die Gnade weckte dich aus eittem Traum.
Nun, da du wach bist und im Lichte wandelst,
Geh hin und wecke auch den Bruder auf
Aus blut'gem Siegestraum. Wenn er dir folgt,

Folgt dir ein ganzes Volk. O Gott! O Gnade!
Ein ganzes Volk auf Gottes heil'gem Pfade,
Ein ganzes Volk zum ew'gen Vaterhaus!
Geh hin und führe sie!

H u g o :

Dort kommt der König.

10. Auftritt.

Die Vorigen, Karl.

B o s o :

Ihr kommt im rechten Augenblick, o König;
Graf Hasting wagt, mit offener Gewalt
Sich dem Befehle Eurer Majestät
Zu widersehen.

K a r l :

So weit ist es schon
Gekommen, daß ein Vasalle mir
Im eignen Lager mit den Waffen trotzt?

H a s t i n g :

Die Waffen führ' ich zur Verteidigung
Und nicht zum Angriff; nur das Unrecht,
Das Ihr dem Bischof und auch mir getan,
Drückt mir das Eisen in die Hand.

K a r l :

Das nenn' ich doch den Gipfelpunkt des Trozes!
Du wirfst dich hier zum höchsten Richter auf?
Wagst zu entscheiden über Recht und Unrecht,
Wo ich, dein König, selbst noch nicht entschieden?
Ist das Vasallentreue, die nur dann gehorcht,
Wenn's nach dem eignen Herrenwillen geht,
Die aber trotzig den Gehorsam weigert,
Sobald der Lehnherr anderer Meinung ist?

H a s t i n g :

Blind ist die Treue, wenn Vertraun sie führt;
Wenn aber das Vertrauen sie verläßt,
Dann muß die Treue selber um sich schauen,
Daß ihre Schritte nicht zum Abgrund eilen.
Ihr könnt befehlen, König, was Ihr wollt,
Nur an der Treue dürft Ihr mir nicht zweifeln;
Denn Mißtraun ist der Treue sicherer Tod.

F r a n k o :

Da irrst du, Hasting; Treue kann nicht sterben.
Wo Treue stirbt, da war es nicht die echte.
Sie steht aus eigener Kraft und hält sich nicht
An eines andern Menschen Treu' und Glauben.
Willst du der Treue höchstes Vorbild sehn?
Schau hin zum Kreuz und sieh den Heiland hängen.
Er blieb uns treu, ob auch die Jünger schwankten;
Er blieb uns treu, ob auch die Feinde höhnten;
Er blieb dem Willen seines Vaters treu,
Ob auch der Vater ihn in bitterer Todesnot
Mit seines Trostes Süßigkeit verließ.
Nur das ist wahre Treue, die im Sturm
Nicht schwankt und wanket wie ein schwaches Rohr;
Nur das ist wahre Treue, die im Feuer
Wie reines Gold sich ohne Schlacke zeigt,
Die auch im Sonnenbrand nicht schmilzt wie Schnee.

B o s o :

Ja, das ist Treue, Bischof, Ihr habt recht;
Mit diesen Worten habt Ihr ihn gerichtet
Und ihn des Treuebruchs überführt.

H u g o :

Er hat nach Euren Worten nicht gehandelt.

F r a n k o :

O, mach' zu Lügnern sie durch deine Taten!
O Hasting, handle wie ein wahrer Christ,
Nachdem du als Normanne hast gesprochen.

Karl:

Genug, genug. Es hat sich klar gezeigt,
Was von Normannentreue ich halten darf.
Geh, Hasting, geh zu deinen Stammesbrüdern!
Geh offen hin zu deines Königs Feinden!
Zehn offene Feinde sind mir lieber noch
Als ein versteckter Feind. Ja, geh nur, geh!
Ich will von deinem Treueid dich lösen.

Hasting (feierlich):

Von meiner Treue soll mich niemand lösen.
Ja, Bischof, Ihr habt recht, die Treue kann
Nicht sterben. Ich will zeigen, daß man auf
Normannen-Christentreue ohne Furcht
Das Frankenreich in Frieden gründen kann.

Boso:

Nur Worte sind's, die Taten reden anders.

Hasting:

Die Taten sollen auf dem Fuße folgen;
Doch sollen Worte auch die Tat begleiten.
Ja, Frankreich braucht mein Wort und nicht mein Schwert.
Ich will zu Rollo gehn und für euch sprechen;
Denn wer Normannen und wer Franken kennt,
Der zweifelt nicht, wie dieser Krieg wird enden.
Kommt, kommt, Normannen, auf zu unsern Brüdern!

(Hasting mit seinen Kriegern ab).

Franko (ruft ihm nach):

Ja, geh und bring von Rollo uns den Frieden!

Karl:

Ich trau' dem Frieden nicht aus seinen Händen;
Ich will den Frieden nicht, ich wähl' den Krieg.

Franko:

So schnell verlaßt Ihr unsern großen Plan?

Karl:

Sein Troß hat mir die Augen nun geöffnet;
Ich hab' genug an einem troßigen
Vasallen, ich brauche keinen zweiten.

Franko (mit heiliger Entrüstung):

Verzeiht mir, wenn ich nicht die Worte finde,
Die sonst die Ehrfurcht vor der Majestät gebietet.
Jedoch der Schmerz reißt zu gewaltig mir
Den Grund der Seele auf. Ich kann nicht schweigen,
Nein, ich darf es nicht. Ich bin auch Euer Bischof
Und auch für Euch die Rechenschaft einst schuldig.
Mit welchem Leichtsinne habt Ihr hier gespielt
Mit eines mächtigen Vasallen Treue!
Weh Euch, wenn statt des edlen Helden Hasting
Ein anderer vor Euch gestanden hätte!
Der Boden hier, er wäre blutgerötet,
Vielleicht sogar von Eurem Königsblut.
Glaubt Ihr vielleicht, der Löwenmut in ihm
Sei schon erstorben, und Ihr könntet nun
Den toten Löwen treten, wie Ihr wollt?
Wie klein steht Ihr vor diesem großen Helden!
Wer so wie er sich selbst bezwingen kann,
Der kann auch wahrlich andre noch bezwingen.

Karl:

Wie, Bischof, fangt auch Ihr nun an zu drohen?

Franko:

Mein König, ja, ich tu's in Gottes Namen;
Denn Ihr zerstört ein großes Gotteswerk.
Die Gnade Gottes rührte diesen Mann,
Als er daran war, Frankreich zu zertrümmern.
Für diese wunderbare Rettung solltet Ihr
Voll Dankbarkeit auch Gottes Pläne fördern.
Seid Ihr denn blind für diesen Gottesplan?
Gott machte ihn zum Vorbild für sein Volk,
Damit er es zum wahren Glauben führe.
Jetzt, da die Stunde schlägt, das Werk zu krönen,
Durch ihn die Stammesbrüder zu bekehren,
Da jagt Ihr ihn aus Eurem Lande fort,
Dem er bisher ein treuer Schützer war.

Hugo :

Ein Wahnsinn ist's, das Reich durch Fremde schützen,
Statt mit dem Schwert der eignen Volksgenossen.

Franko :

Der Glaube bindet fester als das Blut.

Boso :

Das zeigt Ihr klar, drum haltet Ihr zu Hastings.

Franko :

Nicht Euch, dem König gelten meine Worte.
Bemüht Euch, die Normannen zu bekehren,
Dann könnt Ihr fest auf ihre Treue bauen.
Der Glaube wird sie von den Heiden trennen
Und mit dem Frankenreiche eng verbinden.

Karl :

Bekehren ja, doch erst, wenn sie besiegt.

Franko :

Der Sieg der Waffen weckt nur ihren Troß,
Der Sieg des Wortes aber zwingt die Herzen.

Karl :

Wer bürgt mir denn für diesen Sieg des Wortes?

Franko :

Wer bürgt Euch für den Sieg der fränk'schen Waffen?

Hugo :

Der alte Siegesruhm des Frankenheeres.

Franko :

Der stolzen Pappeln prahlerisches Raufchen
Beschwört noch lange nicht den Wettersturm.

Boso :

Hat Euer Wort den Sturm denn schon beschworen?

Franko :

Den Sieger Hastings hat vor sieben Jahren
Das Wort vom Kreuz bezwungen, nicht das Schwert.

Karl :

Doch Kollo hörte Eure Worte an,
Und der Erfolg: er nahm die Stadt Rouen
Und machte sie zu seinem Waffenlager.

Hugo :

Den hemmt kein Wort auf seiner Räuberbahn.

Franko :

Und sicher nicht das Schwert. Jedoch ich sehe,
Ihr seid zu klein für Gottes große Pläne;
Ihr wollt nicht hören, nun, Ihr werdet fühlen.

Karl :

Herr Bischof, hütet Euch, mich länger noch
Zu reizen. Ihr seid verklagt als ein Verräter,
Und richten werde ich, sobald ein Bote
Aus Eurer Stadt uns weitre Nachricht bringt.
Bis dahin seid Ihr ein Gefangener.
Soldaten, führt ihn ab zu seinem Zelt
Und sorgt dafür, daß niemand mit ihm spricht.

Franko :

Dank Dir, o Gott, daß ich unwürd'ger Knecht
Für deine große Sache leiden darf.
(Franko und alle Soldaten links ab).

Karl :

Es sind genug der Worte nun gewechselt,
Jetzt sollen Taten reden. Kanzler, schick' mir
In Bälde einen zuverläss'gen Mann,
Damit ich ihn an Kollo sende, so
In aller Form den Krieg ihm zu erklären. (Ab.)

Boso :

Das ging ja besser, als wir ahnen konnten.

Hugo :

Wir danken es dem Wankelmut des Königs,
Und wie der heute Frankos Plan gekreuzt,
So kann er morgen unstre Pläne kreuzen.

Bojo:

Drum laß uns heute auf der Stelle handeln,
Damit es, wenn die Reue kommt, zu spät ist.
Ich will den Rechten schon zu Kollo senden;
Der soll mit seiner Kriegsposaune Ton
Die Friedensleier Hastings übertrönen.
Graf Eppo ist mein Mann, ein biss'ger Hund;
Der bellt, wenn's sein muß, auch den Teufel an.
Den schicke ich zu Kollo als Gesandten,
Und einen Text soll er dem Feinde lesen,
Ich will ein Stümper in der Staatskunst sein,
Wenn der nicht einschlägt wie ein Wetterstrahl
Und lichterloh die Kriegeswut entzündet.
Und dann, Graf Hugo, zeige deine Kunst!
Entflamm' die Krieger, daß sie alles wagen!
Schlag du den Feind, ich will den König schlagen!

Ende des 2. Aufzuges.



Dritter Aufzug.

Im Lager der Normannen. Rechts Kollo's Zelt; links das Zelt,
in dem Richard und Ludwig schlafen.] Morgenrot.

I. Austritt.

[] Oiaf kommt von rechts, stellt sich mitten vor den Hinter-
grund und bläst nach rechts und links das Morgenignal.
[] Dann geht er auf Richards und Ludwigs Zelt zu.

Oiaf:

Heraus, ihr Siebenschläfer!
Sonst lacht die Morgenjonne euch noch aus

Richard (im Zelte):

Schon wieder Zeit? (Man hört ihn stöhnen.)

Oiaf:

Nun mal ein bißchen schnell!
Das Gähnen kannst du später noch besorgen.
Ich habe was für dich.

Richard:

Gleich bin ich da.

Oiaf:

(entfernt sich vom Eingang des Zeltes und zieht ein Blatt
Papier hervor):

Ob ich's ihm geben soll, das Zauberblatt?

(Er betrachtet es mißtrauisch von allen Seiten.)

Von seiner Schwester sollen's Grüße sein.

Na, nette Grüße! Lauter krumme Striche!

Was fängt er damit an? Ob man das essen kann?

(Er beißt ein Stück Papier ab und laut es).

Wie fade!
Vielleicht muß man dran lecken. — Puh, abscheulich!
Da schickt mir meine Mutter befre Grüße,
Und selbstgemachte.

(Er steck das Papier hinter den Gürtel, zieht eine Flasche hervor und trinkt. Während er trinkt, kommt Richard aus dem Zelt gesprungen, so daß Olaf erschrocken zusammenfährt, sich verschluckt und heftig hustet.)

Richard :
He, da bin ich, Olaf.

Olaf :
Das ging ja schnell. Du hast mich fast erschreckt.

Richard :
Nun sieh doch einer an! Du trinkst ja das,
Was du für mich gebracht hast, selber aus.
Komm, laß auch mich mal trinken!

Olaf (abwehrend):
Oh, oh, oh, oh, oh!
Das ist nur trinkbar für Normannenkehlen.

Richard :
Normanne bin ich jetzt doch auch.

Olaf :
Das wird man erst,
Wenn man ein Frachtschiff in den Grund gebohrt.

Richard :
Das hab' ich längst getan, wie du doch weißt.

Olaf :
Mit Hinterlist, doch nicht im offenen Kampf.

Richard :
(Sieht das Blatt hinter Olafs Gürtel.)
Was ist denn das?

Olaf :
Das ist für dich zum Essen.
Es stehen Grüße drauf von deiner Schwester.

Richard :
Wer hat dir das gegeben?

Olaf :
Der Gesandte,
Der eben von den Franken hergekommen ist
Und gleich beim Herzog vorgelassen wird.
Nun, laß dir's schmecken, kleiner Mann!
Verderbe dir den Magen nicht damit!
(Er will sich entfernen.)

Richard :
Halt, Olaf, nur noch einen Augenblick.
Schau' dir doch, bitte, mal den Ludwig an!
Ich glaube, er ist krank. Er hat beinahe
Die ganze Nacht geweint und sagt mir nicht
Warum.

Olaf :
Ich weiß schon, was ihm fehlt.

Richard :
Was denn?

Olaf :
Das kannst du selber auch herausbekommen.
Sing ihm nur mal das schöne Liedchen vor,
Das so geht: „Süßes Gedenken, kehrest du wieder?“
(Er singt die Melodie falsch.)

Richard :
Das Heimatlied?

Olaf :
Ja, ja, das meine ich.
Wenn du ihm das gesungen, wird er's sagen.

Richard :
So? Glaubst du? Nun, ich will es mal versuchen,
Sobald er ausgeschlafen hat. Er holt
Den in der Nacht veräumten Schlaf jetzt nach.

Olaf :

Verlaß dich drauf, er sagt es dir gewiß.
(Olaf rechts ab, Richard links ins Zelt.)

2. Auftritt.

Rollo und Hasting treten aus dem Zelte.
Sonnenaufgang mit rotem Licht.

Rollo :

Sieh, wie voll Majestät die Sonne aufgeht
Im Purpurmantel lichter Morgenwolken!

Hasting :

Ein Edelstein an Gottes Gnadenhand,
Die sich zum Segen über uns erhebt.

Rollo :

Nein, Wodan gleicht sie, der mit goldnen Lanzen
Den Erdball stürmt. Sie leuchtet mir voran
Auf meiner Siegesbahn. Glückauf zum Kampf!

Hasting :

Auf Welterobrung steht mein Sinn nicht mehr.

Rollo :

Ja, leider, leider! Einmal war es anders.
Da pochten schneller alle Heldenherzen,
Wenn am Kamin der Bardensang dich nannte.
Verdunkelt war von deinem Ruhm die Zeit,
Da schon ein Schiff als reiche Beute galt.
Ein Bubenstücklein war's für deinen Mut.
Dein Adlerblick umspannte alle Welt,
Dein Adlerherz begehrte Himmelsweiten,
Und deine Adlerkrallen griffen tief
Ins Fleisch der Völker. Mit Bewunderung
Verfolgte alle Welt den stolzen Flug.
Schon war der weite Erdball deine Beute,
Da hieß es plötzlich: „Lahm sind seine Schwingen.“
Doch wußte niemand, wer sie dir gelähmt.

Hasting :

Der Adler stieg so hoch, daß ihm der Menschen
Gemeine Blicke nicht mehr folgen konnten,
Und da sie nichts mehr sahen, glaubten sie,
Er sei gestürzt.

Rollo :

Das war auch meine Meinung.
Ich seh' auch jetzt noch nicht das Ziel, nach dem
Du deine Schwingen breitest.

Hasting :

Nun, so höre!

Ich merke wohl, welch heißer Trieb das Blut
Dir durch die Adern jagt. Sieg und Land
Und Ruhm begehrst du. — Glaube mir,
Die Gier wird nie gestillt. Ich hab's erfahren.
Ich häufte Sieg auf Sieg; ich reißte Land an Land,
Und wenn ich aus den edlen Heldenleibern,
Die ich im Kampf erschlug, ein Denkmal wollt
Errichten meines Ruhms, es würde hoch
Bis an die Wolken reichen. Doch was nützte
Mir alles das? Ach, die erfochtnen Siege,
Wie klein erschienen sie! Die Länder alle,
Sie schrumpften mir zusammen wie dem Adler
Bei immer höherem Flug. Wie konnte da
Der Ruhm mich noch erfreun, der mir erwuchs
Aus so geringen Taten?
Da eines Tags — es war der Abend vor
Dem großen Siege über Frankreichs Heere —
Da lehnte ich an meinem Feldherrnzelt
Und überflog im Geiste alle Länder,
Die ich erobert hatte. Stolzer Mut
Ob meiner vielen Siege erfüllte mich.
Da kam die Nacht mit ihrer Zauberfülle.
Des hellen Tages farbenprächt'ger Schleier,
Aus Sonnenglanz und Blumenschmelz gewoben,
Er löste sich, und funkelnd trat hervor
Die unermeslich große Sternenwelt

Mit ihrem fernen, abgrundtiefen Frieden.
Da weinte ich, da streckte ich die Arme
Hinauf, hinauf zu jenen goldnen Welten
Und rief voll Sehnsucht: „Könnt' ich euch erobern,“
Auf euch ein ew'ges Friedensreich begründen!
Und Träne rann auf Träne über meine Wangen
Ob meiner kleinen Siege auf der kleinen Erde.

Rollo:

Ein Traumgedanke das: Die Sterne stürmen,
Das Firmament erobern wollen. Freilich
Zum Monde führt kein Steg, und keine Leiter
Reicht an die Sterne, daß du sie erstürmest.

Hasting:

Und doch so traumhaft der Gedanke war,
Er ließ mich nicht, er raubte mir den Schlaf. —
Doch höre nun, was weiter mir geschah.
Am andern Tage war die große Schlacht,
Und nach der Schlacht lag Frankreich mir zu Füßen.
Ich saß vor meinem Zelt und wartete
Auf die Gesandtschaft, die den Friedenspakt
Mir unterzeichnen sollte. — Sie nahte.
An ihrer Spitze schritt ein würd'ger Priester . . .

Rollo:

War es nicht Franko, unser Freund?

Hasting:

Gewiß,

Er war's. Zum ersten Male sah ich ihn.
Er sprach zu mir nicht wie ein Bote
Des besiegten Königs, sondern wie von Gott
An mich, den armen Erdenwurm, gesandt,
Dem große Gnade er zu künden hat.

Rollo:

Mit solcher Würde sprach er auch zu mir,
Als er mir vor Rouen entgegentrat.
Noch niemals hab' ich Menschen also reden hören.

Hasting:

Was müht du dich um Erdenstaub? So sprach er.
Nimm höher deinen Flug, zum Himmel schaue,
Dort über Sternen gründe dir ein Reich!
Und dann, als wenn entsiegelt und enträtselt
Mein Innres vor ihm aufgeschlagen wäre,
Enthüllte er mir selbst mein tiefstes Sehnen
Nach unbegrenztem Glück und lehrte den
Mich kennen, der allein es stillen kann,
Den einzig wahren Gott, den Gott der Christen.

Rollo:

Und in der Hoffnung, daß der Christengott
Dich in Walhalla einst beselige,
Verliehest du die stolze Siegesbahn
Und dienest nun dem Könige von Frankreich.

Hasting:

Ja, doch nicht so wie andere Vasallen.
Frei von Tribut, obliegt mir nur die Pflicht,
Die Grenzen seines Reiches zu beschützen.

Rollo:

Du jagtest doch, du bliebest fern vom Kampfe.

Hasting:

Weil ich im Guten dich gewinnen möchte
Zum gleichen ehrenvollen Dienst.

Rollo:

Was ich erobern könnte, soll ich als Geschenk
Von einem Lehensherrn entgegennehmen?

Hasting:

Die Klugheit rät es dir, wenn auch der Mut
Mit seinem jugendlichen Ungestum
Dir anders raten möchte; denn erobern
Ist leicht, doch schwer ist, das Eroberte,
Umringt von Feinden, dauernd zu behaupten.

Rollo :

Gewiß, es wird noch viele Kämpfe kosten.

Hasting :

Und denke auch an deine tapfern Krieger!
Sie setzen gern ihr Leben für dich ein;
Doch in der Hoffnung, auch des Sieges Früchte
In Ruh' und Frieden einstens zu genießen.
Sie sind betrogen; denn das Frankenvolk
Ist viel zu groß und stark, als daß du es
In ein, zwei Schlachten knechten könntest.
Die Kämpfe werden manches Leben fordern,
Und auf Ersatz aus unsrer nord'schen Heimat
Zu rechnen, geht nicht an; denn unser Volk
Besteht aus hundert Völkchen, die zu diesem
Gewaltigen Erobrungskrieg nicht schnell
Genug geeinigt werden können.

Rollo :

Ich kann's nicht leugnen. Ja, das ist das Übel,
An dem bis jetzt noch jeder Heereszug
Gescheitert ist. Du hast es selbst erfahren.

Hasting :

Und du wirst keine bessere Erfahrung machen.
Gehst du dagegen auf den Vorschlag ein,
Den Frankreichs König dir in Güte macht,
So wohnst du hier in wohlumhegten Grenzen.
Die Küstenstriche schützt dein gutes Schwert,
Den Rücken deckt das große Frankenvolk,
Und an der Flanke halt' ich treue Wacht.
Was so im Frieden du erworben hast,
Wirst du im Frieden auch bewahren können.

Rollo :

Der Vorschlag ist der Überlegung wert.
Komm mit ins Zelt und zeig' mir auf der Karte,
Was mir der König überlassen will. (Beide ab.)

3. Auftritt.

Richard und Ludwig kommen aus dem Zelte.

Richard :

Komm, Ludwig, sing mit mir ein Morgenlied!

(Sie setzen sich auf eine Birkenbank und singen.
Richard begleitet das Lied mit der Laute.)

Süßes Gedenken, kehrest du wieder?
Füllst du mir heimlich mit Tränen den Blick?
Sonnige, sonnige Heimatlieder,
Weckst ihr im Herzen verlorenes Glück?
Klinget nur immerfort!
Grüßt mir den trauten Ort,
Wo meine Wiege stand.
Liebliches Heimatland!

Fern an den Seen, umschattet von Bäumen,
Hab' ich den Liedern der Amsel gelauscht.
Einsam in Wäldern wie seliges Träumen
Haben im Winde die Blätter gerauscht.
Aber von all dem Glück
Sehnsucht blieb nur zurück,
Liegst, ach, so weit, so weit,
Goldene Jugendzeit.

(Während des Nachspiels fängt Ludwig an zu weinen.)

Richard :

Was hast du wieder, Ludwig, daß du weinst?

Ludwig :

Ich möchte heim.

Richard :

Heim möchtest du? Zurück
Ins öde Einerlei der Schule? Wie?
Dich wieder hinter staub'ge Bücher setzen?

Ludwig :

Wir haben auch sehr schön gespielt daheim.

Richard :
Und hier nicht auch? Denk' doch an gestern abend!

Ludwig :
Wir zwei allein, die andern sind nicht hier.

Richard :
Gedulde dich! Die werden auch noch kommen.
Weißt du nicht mehr, wie alle so wie wir
Normannen werden wollten? Glaub' nur,
Sie kommen nach.

Ludwig :
Vielleicht auch nicht. Ich möcht'
Am liebsten heim.

Richard :
Und mich im Stiche lassen?

Ludwig :
So komm doch mit!

Richard :
Ich? Wie und nimmermehr!
Wie würden mich die andern dann verlachen,
Und wie der Vater mich empfangen! Na!

Ludwig :
Ich möchte aber heim zur lieben Mutter.

Richard :
Wenn du durchaus nicht bleiben willst . . . Ich wollte
Verheimlichen, was mir Olaf gesagt hat,
Nun aber magst du's meinerwegen hören.
Vor einer halben Stunde etwa kam
Ein fränkischer Gesandter an: Graf Eppo.
Er ließ durch Olaf diesen Brief mir geben
Von meiner Schwester, wie er Olaf vorlog,
In Wahrheit von ihm selbst. Er schreibt darin,
Wenn ich zurück zu meinem Vater wolle,
Sollt' ich zu Mittag an der Seine sein.
Ich will nicht; wenn du aber willst,
So laß' ich's ihm durch Olaf melden.

Ludwig :
Ja, o ja!

Richard :
Sag' aber ja nicht, wer du bist, verstehst du?
Sonst nimmt er dich vielleicht nicht mit. Laß ihn
Nur glauben, du seist ich.

Ludwig :
Wird er's nicht merken?

Richard :
Da wir so lang bei Bischof Franko waren,
Kennt er uns beide nicht, verlaß dich drauf.

Ludwig :
Du gehst doch bis zum Seineflusse mit?

Richard :
Nun, meinerwegen. Ich verstecke mich
Und warte dort, bis alles gut gegangen.
Grüß mir daheim die Mutter und — die Schwester —
Na, meinerwegen auch.

Ludwig :
O ja, sehr gern.
Hurra, wie schön! Ich dank' dir, lieber Richard.

Richard :
Nun muß ich sorgen, daß Graf Eppo mich
Nicht sieht. Wie Olaf sagte, wird er bald
Beim Herzog Rollo vorgelassen werden.
Ich gehe schon voraus, doch du bleibst hier
Und schaust zuweilen, wann Graf Eppo kommt
Und wann er wieder geht.

(Beide links ab.)

4. Auftritt.

Rollo, Hastings. Das Sonnenlicht wird orangefarbig.

Rollo :
Nein, Hastings, die Bedingung ist zu schwer.
Die alten Götter sollte ich verlassen

Nur um des Vorteils willen? Hastig,
Nein, das kann ich nicht, das wäre treulos.

Hastig:

Ja, glaubst du denn, ich hätte es getan?
Nein, Rollo, nur dem Licht der Wahrheit folgend
Und meines Herzens tiefem Sehnsuchtsdrang,
Hab' ich die nord'schen Götter einst verlassen
Und mich dem einzig wahren Gott ergeben.

Rollo:

Ich habe auch in unsrer Heimat schon
Vom mächt'gen Christengotte viel gehört
Und seine Hilfe öfters schon erfahren.
In Seenot, wenn kein anderer Gott mehr hilft,
Dann rufen wir zu ihm, und er hilft immer.
Noch mehr hat Bischof Franko mir erzählt
Von seiner Liebe, seinen Wundertaten;
Doch daß nur er allein ein wahrer Gott,
Das hab' ich nie so recht begreifen können.

Hastig:

Hast du soeben nicht das Lied gehört,
Das unsre kleinen Franken hier gesungen,
Das schöne Heimatlied? So tönt ein Lied
Und klagt ein tiefes Heimweh in uns allen
Nach einem Vaterlande, wo der Durst
Nach ewig grenzenloser Seligkeit
Von einem guten Vater wird gestillt.
Ihn stillen kann nur ein unendlich großer Gott;
Denn wenn ein Göze dir auch alles schenkte,
Was selber er besitzt, du würdest weiter
Noch nach dem Reich der andern Höhen dürsten.
Wo viele Götter sind, sind viele Reiche,
Ein jedes Reich hat schließlich seine Grenzen
Und kann den Durst nach grenzenlosem Glück
Nicht stillen. Nur einer kann unendlich sein,
Und der Unendliche nur einer,
Und nur der Eine und Unendliche
Kann dir Erfüllung aller Sehnsucht spenden.

All deines Herzens Fahrten nach dem Glück,
Irrfahrten sind es, wenn nicht Gott ihr Ziel.

Rollo:

Sast seh' ich's ein; denn wenn schon ird'sche Fürsten
Nicht gern die Macht mit einem andern teilen,
Darf auch kein Gott durch einen andern Gott
Sich seine Macht begrenzen lassen. — Doch das
Gefällt mir wieder nicht am Christengott,
Daß er erhaben hoch im Frieden thronet,
Er ist kein kriegerischer Gott, er hat
Ja keine Feinde.

Hastig:

O, da irrst du dich.

Sind nicht die falschen Götter seine Feinde
Und alle, die den falschen Göttern dienen?

Rollo:

Warum tritt er den Feinden nicht entgegen?
Warum läßt er die Seinen ungestraft
Von mir bedrängen?

Hastig:

Ungestraft? Wer sagt
Dir das? Weil er Geduld hat, wähest du,
Er strafe nicht? Darf nicht der Starke sich
Gedulden, weil er weiß, daß niemand ihm
Entrinnen kann?

Rollo:

Wann kommt der Tag der Rache?

Hastig:

Den letzten Tag am Ende aller Zeiten
Hat er für sein Gericht bestimmt. Dann wird
Er durch Posaunenschall die Völker alle
Vor seinem Throne zum Gericht versammeln,
Die Guten lohnen und die Bösen strafen.

Rollo:

Die Toten auch?

Hasting:

Ja, auch die Toten; denn er
Allein ist Gott im Diesseits und im Jenseits.

Rollo:

Surchtbare Kunde! Woher kam sie dir?

Hasting:

Als eine Waffe gab sie Gott den Seinen,
Nicht mit dem Schwerte soll'n sie für ihn streiten,
Nur mit dem Wort, dem Wort aus seinem Munde.
Vertilgen soll das Wort die falschen Götter,
Und soll ein Schild sein allen Gotteskindern,
Und wie der Donner des Gewitters Nahen,
So soll's den Götzendienern das Gericht
Verkündigen. Nur eines kann dich schützen
Vom Wetterstrahle seines Zorns: der Glaube.
Wer glaubt, den will Gott ewig selig machen;
Wer nicht glaubt, den wird er dereinst verdammen.
Dann wird er auf des Himmels Wolken kommen,
Umhüllt vom Panzer der Gerechtigkeit,
Umgürtet mit dem Schwerte seines Grimmes.
Dann wird der Schlachtruf klingen wider seine Feinde,
Aufbrüllen wird er wie ein Leu, der Beute sucht,
Und wenn der Löwe brüllt, wer sollte da nicht zittern?

Rollo:

Warum trittst du mit diesem Donnerwort
Mir grade jetzt entgegen, jetzt, da ich
Zum Siegeszuge durch die Welt mich rüste?
Ich kann's, ich will's nicht hören, schweige!

Hasting:

Du willst nicht hören, was doch kommen muß?
Wie du dich sträubst, du kannst den Händen
Des allgerechten Gottes nicht entfliehen.
Denk' dir, du seist in einem Nachen ohne Ruder
Auf einem breiten Strom. Die Strömung reißt dich
Gewaltig fort. Wirst du, wenn du bei Sinnen,
Dich nicht fragen: Weh! Was wird aus mir,

Wenn bald das Meer, die weite Wasserwüste,
Mit Riesenarmen meinen Kahn umfängt?
So treibst auch du im schnellen Strom der Zeit
Den Armen des lebend'gen Gottes zu,
Und willst dich nicht besinnen, dich nicht retten?

Rollo:

Mir wird's zu schwer, dem Gottesruf zu folgen.
Mein Haupt umflucht noch nicht wie deins der Lorbeer
Vielsachen Siegs; und das, wovon du sagst,
Es mehre nur den Durst nach Seligkeit,
Reizt glückverheißend meine Tatenlust.
Mir rollt noch Jugendfeuer in den Adern.
Mag sein, daß meines Blutes heiße Welle
Im Alter kühler fließt. Nun denn, so will
Im Alter ich dem Rat des Alters folgen.

Hasting:

So willst du nur in deinen schlechten Tagen
Dem wahren Gotte dienen? Willst das Himmelreich
Als Gnadenbrot von seiner Hand empfangen
Und nicht als Preis des heldenmühtigen Kampfes?
So klein denkst du von Gott und seinen Gaben?

Rollo:

Ha, der Christengott!
Ist wirklich er der einz'ge, wie du sagst?
Was bürgt mir denn für deines Wortes Wahrheit?

Hasting:

Für meines Wortes Wahrheit bürgt die Klarheit,
Die auch dein Herz getroffen. Kannst du's leugnen?

Rollo:

Vielsältig ist der Menschen Sinn und Meinung,
Und alle Worte sind wie Sterne, die
Wohl glänzen, aber nicht erhellen können.
Gibt's keine bessern Zeichen reiner Wahrheit?

Hasting:

Willst du ein Zeichen haben, daß er lebt,
Ein Zeichen seiner großen Macht und Güte,

So ruf ihn an, wenn du aus großer Not
Den Ausweg selber nicht erspähen kannst.
Dann wirst du an der schnellen Hilfe merken,
Daß er dich kennt und deinen Ruf gehört.
So wirst du zum Allmächt'gen beten lernen
Und durch Gebet die Kraft zum Glauben finden,
Die dir mein bloßes Wort nicht geben kann.
Das Wort soll Klarheit geben, doch das Beten
Bringt erst die Kraft, der Klarheit auch zu folgen,
Und wie ich sehe, fehlt dir noch die Kraft.
Auch ich will flehn zu Gott, daß er dir Kraft
Verleiht' und in der Not dein Flehn erhöre.
Doch selig ist, wer schon vom ersten Strahl
Der Gnade Gottes sich erweichen läßt.

Rollo:

Ach, Hastings, laß uns heute davon schweigen!
(Trompetensignal.)

Horch, das Signal des fränkischen Gesandten!
Fast tönt es mir, wie des Gerichts Posaune.
Du hast durch deine Worte mich erschüttert,
Jetzt, da ich hart sein sollte wie zum Kampf.

Hastings:

O, ist die Seele weich, dann wird die Gnade siegen,
Dann darf ich gehn und sie das Werk vollenden lassen.
(Rechts ab.)

5. Auftritt.

Rollo, ein Trompeter, Eppo in Begleitung von 4 normännischen Kriegern. Dasses Tageslicht.

Trompeter:

Der fränkische Gesandte bittet um Gehör.

Rollo:

Er soll erscheinen.

(Eppo und 4 Krieger treten auf.)

Was ist dein

Begehrt?

Eppo:

Graf Eppo bin ich und gesandt
Vom Frankenkönig.

Rollo:

Ich bin Rollo, der
Normannenherzog. Rede!

Eppo:

Rollo, höre!

Das läßt dir Karl, der König Frankreichs, künden:
„Ein frecher Wolf brach ein in meine Hürden,
Zerriß die Schafe, da der Hirte schlief.
Pfui seiner Feigheit, die die Schafe würgte,
Der Hunde Zähne aber mied. Wohl an!
Er stelle sich zum Kampf, damit sich weise,
Ob nur des Wolfes Raubgier oder auch
Des Wolfes Mut ihn treibt.“

Rollo:

Hahahaha!

Da muß ich lachen. Gut, sehr gut gesagt,
Wenn du die Franken teilst in Schafe und in Hunde.
Bisher hab' ich nur Schafe blöken hören,
Nun hör' ich endlich einen Hund auch bellen.

Eppo:

Und bald wirst du der Hunde Zähne fühlen.

Rollo:

Doch hört' ich sagen, daß die scharfen Hunde
Nicht lange bellen, sondern gleich zubeißen.
Warum zum heißbegehrten Kampf mich fordern?
Nicht liebere Kunde konntest du mir bringen.
Fürwahr, ich möchte Botenlohn dir reichen,
Zumal da ich nach eines andern Worten
Fast glauben mußte, daß du kämst, den Wolf
Zum Schützer eurer Herde zu erbitten.

Eppo:

Wer das dem Wolf gesagt hat, war ein Wolf.
Wie du.

Rollo:

Halt, Bote! Hüte deine Zunge!
Mich, deinen Feind, magst du nach Laune schmäh'n,
Doch meinen Gast, der sich mit Ehr' und Gut
Und Leben mir vertraut, den lass' ich nicht
Beschimpfen.

Eppo:

Wer ihn beschützt, der ist auch selbst
In seine Schmach verstrickt; denn gegen ihn
Verdienest du noch Lob. Denn du brachst offen
Als Wolf in unsre Hürden ein, doch jener
Als Wolf im Lammesfell. O pfui der Feigheit!

Rollo:

Da irrst du, Franke. Niemand hat für Frankreich
So viel bei mir erreicht wie dieser Held.

Eppo:

Ja, zur Vernichtung.

Rollo:

Wie?

Eppo:

Wer hat dich denn

In unser Land gerufen?

Rollo:

Niemand rief mich.

Eppo:

Das lügst du, Rolf. Er hat es getan, weil er
Zu schwach sich fühlte, uns zu überwinden.

Rollo:

Ha, Frankenhund? Ich löge, jagtest du?
Die schöne Kunst lass' ich den feigen Franken.
Zu stolz ist ein Normannenherz zur Lüge.

Eppo:

So zeige durch die Tat, daß du sie hassest.
Der Lüge Gipfel ist die Hinterlist.
Der, den du Gastfreund nennst, hat hinterlistig
Den Sohn des Kanzlers Boso uns entführt.

Rollo:

Du lügst, er kam freiwillig zu uns her.

Eppo:

Dem Vater ward er mit Gewalt entrisen
Und fortgeschleppt als Geißel, daß ein anderer
Derräter nicht gezüchtigt werden könne.

Rollo:

Nun ist's genug, du Frankenhund. Nein, Hund
Ist noch zu gut — ha, giftgeschwollne Kröte!
Kamst du nur her, um Geißer auszusprühen?
Ha, ich zerstampfe, ich durchbohre dich.

(Er greift zum Schwert.)

Eppo:

Ist euch Normannen ein Gesandter denn nicht heilig?

Rollo:

Wie? heilig, heilig? Wer nur zum Scheine als
Gesandter kommt, mir meine Ehre zu
Befudeln?

Eppo:

Nun, so höre, Herzog Rollo,
Das letzte Wort des Königs Karl von Frankreich:
Gibst du das Kind und den Derräter nicht
Heraus, so zwinge ich dich morgen schon
Zum Kampf. Wirst du im Kampf gefangen, ist
Der Tod dir sicher, fällst du aber, lass' ich
Dich unbeerdigt auf dem Felde liegen
Zum Fraße für die Vögel.

Rollo

(im höchsten Zorn, die Hand zum Schwur erhoben):

Nun höre, Franke, du mein letztes Wort!
Das schwöre ich beim Hammer Thors: Du warst
Der letzte Abgesandte deines Königs,
Der lebend von mir ging. Der nächste, der
Da kommt, mich anzubellen oder auch
Mich anzuwinkeln, dem stoß ich dieses Schwert
Ins Herz. Beim Hammer Thors, ich schwör's.

(Kurze Pause.)

Nun reit zurück und sage deinem König,
Zu lange schon hab' Frankreichs Raubgetier
Gehungert. Drum nicht morgen, heute schon
Wollt' ich es sättigen mit Frankenfleisch.
Nun geh!

(Eppo mit 2 Soldaten links ab.)

R o l l o

(zu 2 anderen Soldaten):

Ihr bringt sofort Befehl an alle Führer:
In einer Stunde muß das Lager ab-
Gebrochen sein. In einer zweiten muß
Das ganze Heer zum Marsch geordnet stehn,
Und eh' die Sonne noch die Höh' erklimmen,
Beginnt der Angriff auf das Frankenslager.

S o l d a t :

Wie du befehlst.

(2 Soldaten ab, 2 andere Soldaten und der Trompeter
bleiben.)

R o l l o :

O Dank, o Dank, ihr hohen, hehren Götter!
Thor hat mein Herz mit Götterkraft getroffen,
Dem Bann der Furcht hat er's befreit, der Retter!
Hoch schlägt es nun in stolzem Siegeshoffen.
Frei ist es wieder, frei, und frei der Mut,
Und wieder tatendurstig strömt das Blut.

Heraus mein Schwert aus mitternächt'gem Dunkel!
Nicht ferner sollst du Friedensworten lauschen!
Heraus, heraus ins Sonnenlichtgefunkel!
Bald wirst du dich an Feindesblut berauschen.
Auf, laßt die Kriegstrompeten schmettern!
Thor selber führt uns an zu wilden Kampfeswettern.

(Der Trompeter gibt das Signal zum Aufbruch. Während
sich der Vorhang schließt, setzt die Musik mit einem Kriegs-
marsch ein.)

Ende des 3. Aufzuges.

Vierter Aufzug.

Im Zelte des Kanzlers Bojo. Rechts in der Ecke ein Tisch mit
Stühlen. Auf dem Tisch ein Kerzenleuchter mit brennenden
Kerzen. Nacht.

1. Auftritt.

Bojo geht erregt hin und her.

B o j o :

Die Säule, die mit mir vereint,
Den stolzen Bau der Zukunft tragen sollte,
Ist morsch, das merk' ich leider nun zu spät.
Und dieser Franko — der Teufel soll ihn holen —,
Der betet allzu gut. Der Hagel, den er
Für unsre Saat erfleht, kommt prasselnd nieder,
Und jeder Hagelstein ein Unglücksbote.

2. Auftritt.

Bojo, ein Hauptmann.

B o j o :

Wie? Schon wieder einer? Nimmt's kein Ende?
Nun, was bringst du? Sprich!

H a u p t m a n n :

Graf Hugo läßt

Dich bitten, alles für den Abzug aus
Dem Lager vorzusehn.

B o j o :

Wo soll's denn hin?

Geht's vorwärts oder rückwärts?

Hauptmann :

's geht zurück.

Boso :

Wie, ist die Schlacht denn schon verloren?

Hauptmann :

Der Feldherr will das böse Wort nicht hören;
Jedoch ein ehrlicher Soldat kann's wohl
Nicht anders nennen. Die Normannen haben
Sich schon in unsre Mitte eingekeilt
Und drohen auch die Flanken zu umfassen.
Graf Hugo ließ darum zum Rückzug blasen,
Er will das Heer zurückziehen bis vors Lager.

Boso :

Und es dem Feind gefällig überlassen,
Uns abzuschlachten oder auszuhungern.
Zum Teufel auch! So setz' er endlich doch
Die Truppen ein, die noch im Lager stehn,
Die, wie er prahlte, die Entscheidung bringen sollten.

Hauptmann :

Die spart er auf für einen Angriff Hastings,
Der sich noch immer nicht im Felde zeigt.

Boso :

Und sich nie zeigen wird. Der Tölpel! Kennt
Er so die Menschen! Glaubt er im Ernst,
Graf Hastings werde gegen seinen König
Zu Felde ziehn, dem er die Treu' geschworen?

Hauptmann :

Der Grundsatz unsers Feldherrn war von jeher:
Die Vorsicht ist für alle Fälle gut.

Boso :

Und oft ein trauriger Ersatz für Mut.
Geh nur und sage ihm in meinem Namen,
Wer mit dem Maul nur siege, sei ein Maulheld.
Ich sah' wohl ein, bei solchem Heldentum

Sei's höchste Zeit, die Staatspapiere ein-
Zupacken.

Hauptmann :

Wohl, Herr Graf, ich werd' es melden. (Ab.)

(Boso sucht eilig Staatspapiere zusammen.)

3. Auftritt.

Boso und Eppo.

Boso :

Ei sieh! Wer kommt denn da? Graf Eppo, bist
Du's wirklich? Nun, du kommst sehr spät.

Eppo :

Ist das der Gruß nach treuem Botendienste?

Boso :

Weißt du, was du verschuldet hast?

Eppo :

Was ich

In deinem Auftrag hab' verschuldet,
Das habe ich gesehn mit eignen Augen.
Die Unfern sind bereits bis vor das Lager
Zurückgewichen, und des Lagers Flanken
Sind auch vom Feinde schon umfaßt,
Mein schnelles Roß fand nur im Süden noch
Ein Loch zu dieser Mausefalle offen.

Boso :

Verwünscht! Dann wird es Zeit zur Flucht.
Drum fass' dich kurz! Wie war es denn bei Kollo?

Eppo :

Wahrhaftig sehr gefährlich. Wenn ich nicht
Das Völkerrecht ihm vorgehalten hätte,
Er hätte mich in seiner Wut zerrissen.
Um seinen Mut in etwa doch zu kühlen,
Verschwor er sich beim heiligen Hammer Thors,
Ich sei der letzte fränk'sche Abgesandte,

Der lebend noch aus seinem Lager gehe;
Der nächste, der vor seinem Angesicht erscheine,
Ihn anzubellen oder anzuwünseln,
Den werde er mit eigner Hand durchbohren.

B o s o :

Das fehlte uns zu allem Unglück noch.

E p p o (spöttisch):

Nun, hast du keinen guten Freund,
Den du auf diesem Weg ins Himmelreich
Befördern möchtest? Hahahahaha! . . .

B o s o :

Du hast den Auftrag leider nur zu gut erledigt,
So gut, daß uns die Feinde überrumpelt.

E p p o :

Ein Übermaß von Lob ist oft ein Tadel.
Ich will nicht hoffen, daß du nun die Schuld
Auf meine Schultern laden willst. Das möcht'
Ich dir denn doch nicht raten, Kanzler.

B o s o :

Die Schuld

Nehm' ich auf mich. — Doch sag', wo ist mein Richard?
Er ist doch mitgekommen?

E p p o :

Nur seinetwegen komm' ich ja so spät.
Wär' ich von Kollo gleich nach Haus geritten,
Hätt' ich den Angriff euch noch melden können.

B o s o :

Schon gut, schon gut. Wer konnte das auch wissen.
Doch hüte dich, dem König das zu sagen;
Und auch vom Schwure Kollos jagst du nichts!
Er würde ihn sich nicht erklären können.

E p p o :

Ich hab's in seinem Auftrag nicht getan,
Und somit schulde ich ihm keine Rechenschaft.

B o s o :
Wo ist denn Richard?

E p p o :

Vor dem Zelte draußen.

B o s o :

Hol' ihn herein!

4. Auftritt.

Die Vorigen, Ludwig.

B o s o :

Was will der fremde Knabe?

L u d w i g :

Verzeihung, Herr! O laß mich heim zur Mutter!

B o s o :

Was ist denn das? Was soll die Jammerzene?

E p p o :

Ist das denn Richard nicht, dein Sohn?

B o s o (drohend):

Graf Eppo,

Du willst mit dem Gefühl der Vaterliebe,
Das mir vor allen andern heilig ist,
Doch wohl nicht deine Poffen treiben?
Sag', wo ist Richard?

E p p o (verwundert):

Ja, wenn der's nicht ist,

So bin ich auch betrogen.

B o s o :

Bube, sprich!

Wie konntest du es wagen, so zu lügen?

L u d w i g :

Ich habe nicht gesagt, ich sei dein Sohn,
Ich bin für ihn nur an den Fluß gegangen
Und hab' den Grafen Eppo angefleht,
Er solle mich zu meinen Eltern bringen.]

Bojo :

Warum ist Richard nicht gekommen, sprich?
Hat er kein Heimweh?

Ludwig :

Nein, Herr Graf.

Bojo :

Hast recht,

Der Junge liebt den Vater nicht, den Vater,
Der doch seit Jahren alles für ihn opfert.
Nun fort aus meinen Augen, fort! (Ludwig ab.)
Und auch mit dir, Graf Eppo, bin ich fertig.
Schlecht hast du meinen Auftrag ausgeführt.

Eppo :

Hast du mich denn für deinen Knecht gehalten?
Was kümmern deine tollen Pläne mich?
Versprochen habe ich aus Rachedurst,
Am Untergang des Königs mitzuwirken,
Und der ist nun besiegelt, wie ich hoffe.
Das übrige war nur Gefälligkeit,
Die lohnt sich, wie ich sehe, herzlich schlecht;
Drum such' dir dafür nächstens einen andern.

Bojo :

Glaub' ja nicht, daß ich dich zum zweitenmal
Zu meinem Helfer wähle.

Eppo :

Glaubst denn du
Vielleicht, du fändest einen in der Welt,
Der einem Schuft wie du die Hände reichen möchte?
Da kannst du lange suchen. Nun, ich wünsche
Dir viel Erfolg. (Ab.)

Bojo (allein):

Du wagst mich zu verhöhnen?
Graf Eppo, hüte dich! Noch bin ich Kanzler.

Du willst mir nicht mehr dienen? Ha, das sollst
Du doch! Ich brauche einen Sündenbock,
Den kannst du trefflich machen. Wollen sehn.

5. Auftritt.

Eolo, Hugo.

Hugo :

Noch hier?

Bojo :

Und du schon hier?

Hugo :

Wir sind umzingelt.

Bojo :

Und du bist hier und stemmst dem Feinde nicht
Die Eisenbrust entgegen? Weckst nicht
Mit Donnerwort den Mut der schwanken Krieger?

Hugo :

Den schon erstorbenen Feuerfunken bläst
Auch ein Orkan nicht mehr zur Flamme an.
Fürwahr, sie haben brav gefochten, solange
Die Sonne noch von ihren Waffen blitzte.
Doch als die Nacht hereinbrach, und der Feind
Im bleichen Mondschein immer, immer wieder
Den Sturm mit nimmermüder Wut erneute,
Da sank den Tapfersten sogar der Mut.

Bojo :

Vor allem auch dem Feldherrn, wie ich sehe.
Wenn schon der Feldherr aus dem Kampfe weicht,
Wie soll den Kriegern da der Mut nicht sinken?

Hugo :

Der Feind hat jetzt den Angriff eingestellt,
Da auch der Mond zum Morden nicht mehr leuchtet.
Doch merkt man an dem irren Schein der Sackeln,
Daß er zu neuem Angriff schon sich ordnet.

Bojo:

So rüste du dich zur Verteidigung!

Hugo:

Wir sind umzingelt, ein Entsatz unmöglich;
Zum Ausfall sind die Krieger zu erschöpft.
Wenn Rollo bei dem ersten Morgenlicht
Das schwache Lager stürmt, sind wir verloren.
Die Wut, die aus den Augen seiner Krieger
Hervorblitzt, kündigt ein Gemetzel an,
Dem keiner, der sich Franke nennt, entrinnt.
Wir müssen mit dem Feinde unterhandeln.

Bojo:

Zum Unterhandeln ist's zu spät, zu spät;
Denn Herzog Rollo hat bei Thor geschworen,
Dem nächsten Abgesandten unsers Königs
Mit eigener Hand das Schwert ins Herz zu stoßen.
Graf Eppo ist zurück und hat's gemeldet.

Hugo:

Will nicht verhandeln? Weh, dann gnad' uns Gott!

Bojo:

Es geht ans Sterben, ja, doch nicht für uns allein,
Nicht ungerächt will ich den Kampfplatz räumen.

Hugo:

An wem willst du dich rächen?

Bojo:

Ha, was soll
Die Frage noch? Jetzt heißt es handeln, handeln.
Geh schnell und hol' den König und dann Franko!

Hugo:

So willst du Franko hin zu Rollo senden?

Bojo:

Ja, den Verhafteten. Soll er triumphieren?
Wie wird er sich mit seiner Weisheit brüsten!
Hab' ich es nicht gesagt, so wird er sprechen,

Wer nach dem Schwerte greift, der fällt durchs Schwert.
Der Unglücksrabe, Recht hat er behalten,
Und doch soll er der allererste sein,
Der unterm Schwerte fällt, und Rollo, der
Normannenherzog, soll sein Henker sein.
Schnell fort und hole ihn und auch den König.

Hugo:

Der König wird schon auf dem Wege sein.
Ich habe ihn zu seinem Zelt geleitet,
Wo er der Rüstung sich entled'gen wollte.
Den Bischof will ich holen. Wenn ich auch
Den Racheplan mit dir nicht teilen kann,
So wünsch' ich doch, daß er zu Rollo geht.
Es ist der allerlechte Hoffnungschimmer.
Wenn einer retten kann, so ist es Franko. (Ab.)

Bojo (allein):

Noch Hoffnung, immer Hoffnung? O du Narr! —
Der Traum ist aus, und alles sinkt in Trümmer. —
Nur das Gefühl der Rache noch durchirrt
Die leergebrannte Werkstatt meiner Pläne,
Mit glühndem Natternblick die Beute suchend.
Ja, Rache! Rache! Fürchterliche Rache! —
Der Herzog hat beim Hammer Thors geschworen,
Und einen solchen Schwur hält der Normanne. —
Den Schwur — den wird er — soll er — muß er halten!
Ha, weh dir, Franko, weh! —

6. Auftritt.

Bojo, Karl.

Karl

(im Eingang des Zeltes wie von Sinnen):

Ha, Blut an meinen Händen! O entsetzlich!
Wohin mein Auge stiert, da seh' ich Blut,
Wohin ich lausche, hör' ich Todesröcheln,

Und alles Blut schreit auf nach meinem Blut,
Und alles Röcheln stöhnt nach Rache, Rache!
Ja, Rache, Rache! (Er tritt ein und bemerkt Boso.)

Ha, da steht der Teufel,
Der in das Blutmeer mich hineingetrieben.

(Nach dem Degen greifend.)

Willst du der einz'ge sein, der übrigbleibt?
Mach' dich bereit, mit mir zu sterben, Kanzler!

Boso (trozig):

Ich bin nicht schuld an dieser Niederlage.

Karl:

Nicht schuld? Verruchter! Ha, bekennen sollst du
Und bereuen und dann sterben!

Boso:

Graf Eppo ist allein an allem schuld.

Karl (sich besinnend):

Graf Eppo, Eppo? Von wem redest du?

Boso:

Von Eppo, den zu Kollo wir gesandt.
Er hat entgegen unserm Auftrag Kollo
So sehr beschimpft, daß dieser schwer beleidigt
Sofort zum Angriff vorging, noch bevor
Er uns des Feindes Anmarsch melden konnte.

Karl:

Ein zweiter, der die Schuld mir tragen hilft;
Gut, gut. Bekennen soll auch er und sterben!

(am Eingang): He, Wache!

Soldat (tritt auf):

Euer Majestät befehlen?

Karl:

Bestelle mir den Grafen Eppo her!

Boso:

Er wird jetzt kaum zu finden sein.

Karl:

Ich muß

Ihn sprechen. Geh zu seinem Zelt
Und warte, bis er kommt, dann bring' ihn her!

(Soldat ab.)

(Auf einen Stuhl sinkend):

Doch warum klag' ich andre an? Ich Tor!
Hab' ich den rechten Weg denn nicht gekannt?
Hat Franko nicht gewarnt? O Franko, Franko!
O wär' ich dir gefolgt! O ich Verblendeter!

Boso (mit heuchlerischem Spiel):

Noch lebt er ja, er kann noch immer helfen.
Wenn Ihr befehlt, so lasse ich ihn rufen.

Karl:

Nein, nein, er soll nicht kommen. Wehe mir!
Wenn er jetzt vor mir stände mit den Flammen
Des heiligen Jorns im Auge, wie am Tage,
Da ich den treuen Hasting fortgejagt
Wie einen Hund. Ich könnt' ihn nicht tragen.
Mit diesen Flammen blickt auch Gott mich an,
Der bald mich richten wird.

Boso:

Habt nur Vertrauen,
Erzbischof Franko ist ein Mann des Friedens.

Karl:

Des Friedens? O, ein süßes, süßes Wort!
Für mich ein Wort noch bitterer als Galle.
Ich hab's nicht hören wollen. Krieg hab' ich geschrien,
Und alle Blutschuld auf mein Haupt geladen.

Boso:

Vertrauet! Franko ist ein Gottesmann,
Verzeihung wird von seinen Lippen strömen.

Karl:

Ach, meine Schuld kann nicht verziehen werden.
Ich habe Gottes Pläne ja vereitelt,

Und darum hat auch Gott mein Reich zertrümmert.
Ich hab' gewagt, den Heiden, die er rief,
Den Eintritt in das Gottesreich zu wehren.
Nun wird er mich von seiner Schwelle stoßen.
Ich bin verloren und verdammt! Schon öffnet
Die Hölle ihren Schlund, mich zu verschlingen.

Boso:

Verzweifelt nicht, denn Frankos Wort ist mächtig.
Er kann des Himmels Tore noch erschließen
Euch und dem Volke, dem wir es gewehrt.
Das ist die beste Sühne, die uns möglich,
Daß wir nun Frankos Pläne anerkennen.

Karl:

Ja, Sühne, Sühne!
Hinsinken will ich vor ihm in den Staub
Und ihm das Wort der Gnade von den Lippen reißen:
„Sohn, ich verzeihe dir in Gottes Namen.“
Wenn dann mich auch das Schwert der Feinde trifft,
So tret' ich doch vor Gottes Richterstuhl
Mit reinen Händen, rein von Mord und Blut.

Boso:

Der Mund, der Euch Verzeihung bringen kann,
Er wird Euch auch den Frieden noch gewinnen.
Schickt ihn zu Herzog Rollo, lasset ihn,
Was er so oft geraten, doch versuchen;
Das ist für uns die allerbeste Sühne.

Karl:

Ja, sühnen und das Unrecht eingestehn
Und ihn nicht unsre Schulden büßen lassen.
Und wenn er auch bei Rollo nichts erreicht.
So soll er dem Gemezkel doch entrinnen,
Geschützt durchs heilige Gesandtenrecht.
Er soll zum Führer der Normannen gehn,
Bevor das Morden seinen Anfang nimmt.
Schnell, ruf ihn her.

80

Boso:

Graf Hugo ruft ihn schon.
Da ist er ja; ich höre seine Schritte.

7. Auftritt.

Die Vorigen, Franko, Hugo.

Karl (auf ein Knie sinkend):

Verzeihung, o Verzeihung, edler Bischof!

Franko:

Steht auf, die Majestät kniet nur vor Gott.

Karl:

Vor Gott und auch vor seinem Stellvertreter,
Wenn sie Vergebung schwerer Schuld ersleht.

Franko:

Ein Herz voll Demut und voll Reueschmerz
Nimmt Gott in Gnaden auf; Euch ist verziehen.

Karl (steht auf):

Und könnt auch Ihr verzeihen, was ich Euch
In der Verblendung meines Herzens angetan?

Franko:

Das war vergeben, eh' es noch geschehen,
Dieledler Herr; denn Christus sagt uns ja:
Laßt über eurem Zorn nicht untergehn
Die Sonne. Aber über meinem Schmerz
Ging schon zum zweitenmal die Sonne nieder
Und zog herauf der goldne Sternensfriebe.
Ich konnte nicht so ruhig wie die Sterne
Zum schnellen Untergang Euch schreiten sehn.
Und was ich ahne, mehret noch den Schmerz.

Karl:

Dieledler Freund! Ich bin nicht wert des Mitleids.
Was mich getroffen, habe ich verdient.

Franko:

Wie? Ist es schon geschehn? Der Krieg erklärt?

Karl:

Und auch verloren.

Franko (von Schmerz übermannt):

O Gott, o Gott!

So hat mich meine Ahnung nicht betrogen.
Auch meine Pläne liegen nun zertrümmert.
O Gott, o gib mir Stärke, das zu tragen!

Karl:

So habt Ihr keine Hoffnung mehr für uns?

Franko:

Was darf man vom erzürnten Sieger hoffen?

Boso (mit leisem Hohn):

Den Sieger Hastings hat vor sieben Jahren
Doch Euer Wort bezwungen, nicht das Schwert.

Franko:

Mein Rühmen war zu stolz, drum hat mich Gott
Geschlagen.

Boso:

So, ich dachte doch, die Macht
Des Wortes reiche weiter als das Schwert.

Franko:

Nur einer ist, der jetzt noch helfen kann.
Wenn Menschenhoffnung ward zu Grab' getragen,
Muß aus dem Grabe glorreich auferstehn
Der Glaube an des großen Gottes Güte.
Herr, mehre meinen Glauben! (Nach kurzem Gebet.)
Nun sagt, was ist geschehn, ich bin bereit.

Hugo:

Wir sind geschlagen; die Normannen haben
Das Lager schon umzingelt, und sobald
Die Sonne uns den neuen Tag gebracht,
Beginnt auch schon das Morden hier im Lager;
Denn Rollo ist aufs äußerste ergrimmt.

Boso:

Ihr seht, uns zwingt die allerhöchste Not,
Statt Eurer Rache Eure Hilfe zu
Erwarten.

Franko:

Graf, die Rache hasse ich.
Im heil'gen Gottesdom der Christenseele
Darf nie der Rache schrilles Schmettern tönen.

Karl:

So wollt Ihr gehen und um Schonung bitten?

Franko:

„Pax vobis!“ tönt des Bischofs Gruß, und Frieden
Zu bringen ist sein hohes, hehres Amt.
Im Frieden diese Völker zu verbinden,
Um diese Gnade hab' ich heiß mit Gott
In unaufhörlichem Gebet gerungen,
Besonders während der Gefangenschaft;
Und darum hoffe ich mit Zuversicht,
Daß Gott des Herzens Wünsche mir gewährt.

Karl:

So geht denn hin, hochedler Bischof, geht!
Und möge Gott Euch das Vertrauen lohnen,
Das felsenfest in Eurer Seele ruht.
Er schenk' Euch Rollos Herz und uns den Frieden!

Franko:

Der Wunsch steig' auf zum Himmel als Gebet!
Doch nun, mein König, laßt mich wissen,
Mit welcher Vollmacht ich verhandeln darf.

Karl:

Ich gebe Euch ganz unumschränkte Vollmacht,
Für mich begehrt' ich nur die Ehre,
Die meinem königlichen Stande ziemt,
Das Leben dann und dann das Glück der Meinen.

Franko:

Ich will versuchen, Rollo zu gewinnen
Für den Vertrag, den wir vereinbart hatten.

Die ganze Küste Frankreichs bis zur Epte
Wird ihm und seinen Erben zugesichert.
Dafür soll er die Grenzen Eures Reiches
Beschützen wider die Normannenhorden.
Um den Vertrag auf ewig zu besiegeln
Und brüderlich die Herzen zu verbinden,
Gebt Ihr ihm Eure Tochter Gisela zur Gattin.
Soll dieser Friedenspakt noch Geltung haben?

Karl:

O freilich, ja. Wie müßte ich Gott danken,
Wenn Rollo den Vertrag noch gelten ließe.

Franko:

Ich hoffe mehr noch von dem guten Gott.
Ich hoffe fest, daß er die beiden Reiche
Erbaue auf dem festen Fundamente
Der ew'gen Gottesstadt, dem wahren Glauben.

Karl:

O starker Mann, du wirst durch dein Vertrauen
Am Ende doch noch Gottes Herz bezwingen.

Franko:

Ja, das Vertrauen ist der einz'ge Pfeil,
Der sicher Gottes Vaterherz verwundet.
Nun laßt mich ziehn, es drängt die Zeit.
Schon färbt den Ost der Hauch des jungen Tages,
Der träumend aus den Wolken sich erhebt.
Die Güte Gottes hat auch ihn gemacht,
Und hell wie dieser neue Tag wird Euch
In wenig Stunden Gottes Liebe strahlen.
Lebt wohl, bald sehen wir uns wieder.

Karl:

Im ew'gen Licht, dem keine Nacht mehr folgt.
Graf Boso und Graf Hugo werden Euch
Hindurchgeleiten durch die Lagerposten
Bis vor das Tor; dann schütz' Euch Gottes Engel!
(Franko, Boso, Hugo₂ ab.)

8. Auftritt.

Karl, Eppo.

Eppo:

Ihr ließt mich rufen, Majestät.

Karl:

Graf Eppo,

Gar schlimme Dinge habe ich gehört,
Du hättest wider meinen Auftrag
Den Herzog Rollo so beschimpft, daß er
Gereizt sofort zum Angriff vorging,
Bevor du es noch hättest melden können.
Gib Rechenschaft!

Eppo:

Wer zeih't mich dieses Frevels?

Karl:

Graf Boso selbst, der dich bei mir empfohlen.
Nach seinen Worten trügest du allein
Die Schuld an unsrer schweren Niederlage.

Eppo (beiseite):

Ha, der Verräter! Lohnt er so den Dienst?
Dann hat er lang genug gelebt, der Schuft!

(laut):

Ja, Rechenschaft will ich Euch geben, Herr,
Daß Euch davon die Ohren klingen sollen.
So hört denn, Schattenkönig! Was er Euch gesagt,
Ist wahr. Ich habe Rollo schwer beleidigt.
Doch hab' ich's nicht nach meinem Kopf getan,
Der Kanzler hatte mich dazu beauftragt.

Karl:

So toll gelogen, daß ich's glauben könnte.

Eppo:

Nun, wenn Ihr mir nicht glaubt, so ruft den Kanzler!

Karl:

Er wird auch ungerufen bald zurück sein.

Eppo:

Das ist mir lieb, dann wird es sich ja zeigen.
Vorläufig dies: Woher denn weiß der Kanzler,
Was zwischen mir und Rollo ward verhandelt?
Hat Rollo es ihm melden lassen, oder
Hab' ich mich selber bei ihm angeklagt?
Da haltet Ihr mich doch für allzu dumm.
Er weiß es nur, weil er es selbst befohlen.
Er hat den Krieg gewollt, das wißt Ihr auch.

Karl:

So hat mein eigener Kanzler mich betrogen?

Eppo:

Kurzsichtiger, blinder König, ja und wie!
Ihr könnt dem Himmel danken, der den Sieg
Nicht Euch geschenkt hat, sondern den Normannen.
Sonst läget Ihr schon jetzt in Eurem Blute,
Erschlagen, nicht vom Feind, nein, von den Euren.

Karl:

Bist du von Sinnen? Wovon redest du?

Eppo:

Von Eurem Kanzler und von Eurem Feldherrn.
Es war beschlossene Sache, Euch zu morden,
Des Grafen Hugo einz'ge Tochter
Mit Kanzler Bosos Sohne zu vermählen
Und so ein neues Herrscherhaus zu gründen.
Das auszuführen, brauchten sie den Krieg.

Karl:

O Gott, o welche Bosheit! O wie blind
Bin ich gewesen! O wie blind, wie blind!
Das also war der Schurken letztes Ziel?

(am Eingang):

He, Wache!

Soldat:

Euer Majestät befehlen?

Karl:

Ihr geht sofort zum Lagertor und nehmt
Graf Boso und Graf Hugo dort gefangen
Und führt sie her! Ha, weh den Schurken, weh!

Eppo:

Was soll das eitle Drohn aus Eurem Munde?
Ohnmächt'ger König, o, Ihr dauert mich!
Ihr seid ja selbst dem Tode schon verfallen,
Und ich wahrhaftig bin auch schuld daran.
Seit jenem Tage, da Ihr meinen Sohn
Auf nicht'gen Anlaß hin gemordet habt,
Da lechzte ich vor Rachedurst nach Eurem Blut.
Nun brauch' ich selbst nicht mal das Schwert zu ziehn.
Seht, die Normannen stehn bereit, von mir gerufen,
Euch hinzumorden wie Ihr meinen Sohn.
Und nicht nur Euch, auch Euren einz'gen Freund,
Den Ihr nun selbst ans Schwert geliefert habt,
Wird das Verhängnis nur zu bald ereilen.
Denn wisset, Rollo hat geschworen, den zu töten,
Den Ihr um Frieden zu ihm senden würdet.

Karl (auf einen Stuhl sinkend):

Zuviel, zuviel! Ich trag' es nicht, das Unheil.
O Franko! Franko! Was hab' ich getan!

Eppo:

Ich will Euch zeigen, wie Ihr's tragen sollt:
Nicht weiblich klagend, sondern männlich handelnd.
Die Rache an dem Kanzler laßt nur mir.
Ich habe auch mit ihm noch abzurechnen
Für diesen schändlichen Verrat. (Für sich) Horch, horch!
Da kommt er schon. Mach' dich bereit zum Sterben!

9. Auftritt.

Die Dorigen, Boso, Hugo, 4 Soldaten.

Boso:

Es muß ein frecher Lügner . . .

Eppo

(ihn mit dem Schwert durchbohrend):

Und Verräter sterben.

Das nimm für den Verrat, du Erzverräter!

(Boso bricht röchelnd zusammen, Karl rafft sich auf.)

Karl (auf Eppo zeigend):

Greift ihn!

(Auf Hugo zeigend:)

Und diesen hier und fesselt sie!

Dann fort dem Bischof nach zu Herzog Rollo!
Vielleicht kann ich noch retten.

Ende des 4. Aufzuges.



Fünfter Aufzug.

Im Lager der Normannen vor Rollos Zelt, aber in einer anderen Gegend als im 3. Aufzug. Im Hintergrunde der Torbogen einer Ruine, links daran anschließend eine Mauer. Sonnenaufgang.

I. Auftritt.

Rollo, Hastings, Trompeter, 6—8 Soldaten.

Rollo:

Trompeter, gib das Morgenzeichen!

(zu Hastings):

Sieh, wie

Der Ton die Raben scheucht vom Leichenmahl!

Verfluchte Bestien! Sie lassen uns

Nicht einmal Zeit, die Unfern zu bestatten.

(Aus der Ferne tönt ein Trompetensignal.)

Horch, war das Echo?

Hastings:

Nein, es klang so traurig,

Beinah wie Hilferuf.

Rollo:

's war kein Signal

Doll Siegeszuversicht wie unsers.

Dem Frankenlager drang's herüber.

Hastings:

Die Schlacht war blutig. Ja, auch drüben gibt

Es viele Helden.

Rollo:

Und auch Schufte. Wenn

Ich der Beschimpfung vom Gesandten denke,

So steigt mir neu der Zorn im Herzen auf.

Hasting:
Die hast du blutig ja gerächt. Nun
Zeig' dich milde!

Rollo:
Nein, nicht eher, bis die Männer,
Die mich beschimpft, mir ausgeliefert sind.

Hasting:
Das ist nicht mehr als recht; sie sind auch schuldig
An all dem Leid, das über Frankreich kommt.
Mit ihrem Tode gib dich dann zufrieden!
Verschon' den König und sein armes Volk!

Rollo:
Verdient er, daß ich seiner schone?

Hasting:

Ja.

Er ward getäuscht von seines Throns Beratern,
Vom Kanzler Bojo und vom Grafen Hugo;
Denn anfangs trat er für den Frieden ein
Und stand auf Frankos und auf meiner Seite.

Rollo:
Das wird sich finden. Meine Krieger sind
Erbittert; schwer wird's sein, im Saume sie
Zu halten. — He, Trompeter, bring' den Führern
Befehl, in einer Stunde müßten alle
Zum Sturm aufs Frankenlager fertig stehn.

Trompeter:
Und das Erkennungswort?

Rollo:

Beim Hammer Thors!

2. Auftritt.

Die Vorigen, ein Soldat, Richard.
In diesem und in den folgenden Auftritten kommen und gehen
alle Personen von links durch den Torbogen.

Soldat:
Ein feindlicher Gesandter steht vorm Lager
Und bittet um Gehör.

Rollo:

Wie? Wagt man es,
Dem Schwur beim Hammer Thors zu trohen? Ha,
Er komme, der Verwegene, will sehen, ob
Mein Schwert den Weg zu seinem Herzen findet.

Richard (kommt atemlos gelaufen):
Herr Graf, der Bischof kommt.

Hasting:

Was sagst du, Richard?
Der Bischof als Gesandter Frankreichs?

Richard:
Ja, sieh nur selbst, da hinten naht er schon.

Hasting:
Mein Gott! Das darf nicht sein.

Rollo (erschrocken):

Der Bischof Franko?
Bei allen Göttern! Ha, wie kann er's wagen?
Weiß er denn nicht, was ich geschworen habe?

Hasting:
Er baut auf deine Freundschaft.

Rollo (zu Richard):

Lauf und jage,
Ein Schwur beim Hammer Thors geh' über Freundschaft.
(Richard ab.)

Hasting:
Mein Gott! Ich ahne. Welche Niedertracht!

Rollo:
Was ahnst du, sprich! Wen nennst du niederträchtig?

Hasting:
O, die verruchten Schurken haben ihm
Von deinem heiligen Schwure nichts gesagt.

Rollo:
Wer nicht?

Hasting:
Der Kanzler Bojo und Graf Hugo,

Um sich an dir, an mir, an ihm zu rächen.
Sie machen dich zu ihrem Henkersknecht.

Rollo (tief erschrocken):

Beim Blitze Thors! Das hab' ich nicht bedacht.
Jedoch, noch ist er nicht vor mir erschienen.
Da kommt schon Richard. Nun?

3. Auftritt.

Die Vorigen, Richard.

Richard (außer Atem):

Er will nicht gehen.

Rollo:

Nicht gehen will er? Ist er rasend? Er muß,
Er muß! Was hast du ihm gesagt?

Hasting:

Wußte

Er nichts vom Schwure?

Richard:

Nein, er wußte nichts.

Hasting:

Ganz wie ich ahnte. Welche Schurkerei!

Rollo:

Und welche Antwort hat er dir gegeben?

Richard:

Zuerst umwölkte sich sein Blick, er wurde traurig.
Dann hob er seine Augen voller Zuversicht
Zum Himmel auf und sprach mit fester Stimme:
„Geh hin und sage, daß ich dennoch käme.
Ich wage gern mein Leben für die Rettung
Des lieben Vaterlandes und des Königs.“

Rollo:

Ha, wie? Er will den Tod von meiner Hand?

Hasting:

Nun sei vernünftig! Wem hast du gedroht?
Ich denk', den Feinden nur, die dich beschimpft.
Der Bischof Franko aber ist dein Freund;
Für ihn hat nimmermehr dein Schwur gegolten.

Rollo:

Nein, Hasting, reiz' mich nicht! An einen Schwur
Beim Hammer Thors soll niemand schwächlich deuteln.
Er kehre um, bevor ich ihn gesehn,
Das ist der einz'ge Weg zu seiner Rettung.
Geh selbst und halt ihn fern, und wenn es sein muß,
So brauch' Gewalt! Nimm die Soldaten mit!

Hasting:

Bei allen Heiligen! Da naht er schon.
Es ist die höchste Zeit.

Rollo:

Schnell fort! Ich seh'

Nicht hin.

Hasting (zu Richard):

Lauf vorous und halt ihn

So lange, bis ich komme. (Alle ab außer Rollo.)

Rollo:

Und wenn er dennoch käme? — O, ich Narr,
Der ich im Zorne schwur und nicht bedachte,
Welch scharfe Waffe ich den Feinden gab.
Kann ich den Schwur nun halten? — Ha, ich muß.
An des Normannen schlichten Worten schon
Darf nicht gedreht und nicht gedeutelt werden,
Darf's dann geschehn an einem heil'gen Schwur,
Den Götter mit des Blitzes Flammen rächen? —
Doch — hab' ich nicht zu deuteln schon begonnen?
Ist er nicht längst dem Schwure schon verfallen,
Seitdem er unser Lager nur betreten.
Nun ist er hier, ich könnte ihn, wenn ich
Nur wollte, sehen; doch ich wend' mich ab.
Ha, Feigling! Feigling! Du betrügst dich selbst,
Betrügst die Götter hoch im Himmel droben.
Heraus das Schwert, und sei er wer auch immer,
Normannenschwur und Götterschwur ist heilig. —
Doch meine Feinde? — Ha, die werden lachen,
Weil ich in blinder Wut auf sie gezielt
Und wie ein schlechter Schütz den Freund getroffen.

Rolf, du ein Mörder? Du der Feinde Henker?
 Ich kann es nimmer. — Ha, ich könnt' ihn hassen.
 Warum denn kommt er? Warum geht er nicht?
 Wie sagte Richard doch? „Er wurde traurig
 Und blickte auf zum Himmel, auf zu seinem Gott.“
 Ist der so stark, daß er ihn retten kann?
 O Gott der Christen, rette ihn und mich!
 Errette ihn von meinem Schwert und mich
 Aus Schwuresnot! Es mahnte Hastings mich,
 In großer Not dich anzufleh'n um Hilfe.
 Jetzt zeige deine Macht! Entreiß das Opfer,
 Das ich mit heil'gem Schwure Thor geweiht,
 Entreiß es seiner Hand, dann will ich glauben,
 Daß er nur Göthe ist, und du der wahre Gott.
 Ha, sie nahen. O, was fang' ich an?
 Wer zeigt aus dieser Not den Ausweg mir?

4. Auftritt.

Rollo, Hastings.

Hastings:

Er wollte sich durchaus nicht halten lassen,
 Und als ich drohte, ihn zu zwingen, trat er
 Mit solcher Würde, solcher Hoheit auf,
 Daß niemand wagte, Hand an ihn zu legen.

Rollo:

Fort, sag' ich, fort mit ihm!

Bei Thor, ich kann nicht anders.

(Rollo zieht sein Schwert, ebenso Hastings.)

Hastings:

Ich rate dir, vergreif' dich nicht an ihm!
 Ich müßte ihn mit meinem Leibe decken.

5. Auftritt.

Die Verigen. Franko, Richard und die Soldaten kommen
 durch den Torbogen.

Franko:

Halt, Herzog Rollo! Stecke ein dein Schwert!
 Laß mich zunächst als Gottesbote reden,

Und erst wenn ich als Frankreichs Bote spreche,
 Dann magst du, wenn du es noch willst, mich töten.
 Gebiete halt dem Sturm in deiner Seele
 Und stürze nicht noch einmal unbesonnen
 Zu einer That, die dich noch bitterer
 Gereuen müßte all' dein Leben lang,
 Als nun der unbesonnene Schwur dich reut.
 Weh, was hast du geschworen? Deinen Freund zu töten?
 Mich, den Gesandten eines mächt'gen Gottes?

Rollo:

Nein, nein, so hab' ich nicht geschworen.

Franko:

Du hast dem Samenkorn nicht angesehen,
 Welch blut'ge Früchte draus erwachsen würden,
 Sonst hättest du wohl nie geschworen. Dennoch
 Schleppt dich dein Schwur an Eisenketten fort,
 Wohin du sonst gewiß nicht gehen würdest.
 Der Schwur sperrt dir, dem scheinbar freien Sieger,
 Den Weg zu einem ehrenvollen Frieden,
 Zwingt dich zum Morde vieler tausend Krieger.
 Besinn dich, Rollo! Grausam ist dein Schwur,
 Und grausam ist der Gott, der ihn gehört.
 Stürz' ihn vom Thron! Wirf ab die harten Fesseln
 Und folge frei dem Gotte deines Herzens!
 Dein Herz ist gut. Wer hat es dir gegeben?
 Ein guter Gott, der besser noch als du.
 Er höret nicht auf einen falschen Schwur
 Im Zorn, bei einem falschen Gott geschworen.
 Verlaß den falschen Gott und wähl'

den wahren,
 Dann bist du frei von deines Schwures
 Fesseln
 Und darfst des Herzens edlen Trieben folgen.

Rollo (für sich):

Das ist ein Ausweg. Soll ich ihn betreten?

Franko (schmerzlich):

Willst du nicht folgen? Nun, so stoße zu!

Was soll ich schwacher Greis noch hier auf Erden?

Wenn ich dich nicht dem wahren Gott gewinne,
 Dann hab' ich allzu lange schon gelebt.
 Was soll ich noch die Menschenopfer sehen,
 Die du dem falschen Götzen opfern willst.
 Stoß zu und öffne dieses lebensmüde Herz,
 Das auch für dich und für dein Volk geschlagen.
 Doch tu's nicht unbesonnen, daß du nicht
 Mit schwerer Blutschuld durch das Leben schwankest,
 Verfolgt von den Gespenstern bitterer Reue.
 Frag' dein Gewissen, ob die Tat es billigt,
 Und sagt es ja, und gibt kein Nein ihm Antwort,
 Dann stoße zu, dann bist du ohne Schuld.
 Wenn aber du noch schwankst, dann knie nieder
 Und fleh' zu deinem Gott und fleh' zu meinem,
 Daß dich der wahre Gott mit seinem Licht erleuchte
 Und dir die Kraft zu seinem Dienst verleihe.

Rollo:

O heil'ger Priester! Hilf zu deinem Gott
 Mir flehn! Schon leuchtet mir sein Gnadenlicht,
 Doch fehlt mir noch die Kraft zu seinem Dienst.

(Rollo kniet vor Franko nieder und mit ihm nach und nach
 alle übrigen außer Franko. Dieser legt seine Hand auf
 Rollos Haupt.)

Franko (betend):

O Du, vor dem die Stürme schweigen,
 Vor dem das Meer versinkt in Ruh',
 Dies wilde Herz nimm hin zu eigen,
 Und führ es Deinem Frieden zu,
 Dies Herz, das, ewig umgetrieben,
 Entlodert, allzu rasch entfacht
 Und, ach, mit seinem irren Lieben
 Sich selbst und andre elend macht!
 Entreiß es, Herr, dem falschen Wahne,
 Der bösen Geister Gaukelspiel!
 Entroll' ihm Deine Siegesfahne,
 Gib ihm ein unvergänglich Ziel,
 Auf daß es, los von jedem Stricke,

Von Zweifel, Angst und Sorge frei,
 Sich einmal ganz und voll erquicke
 Und endlich, endlich stille sei!

(Nach Em. Geibel.)

Rollo (aufstehend):

Genug, genug, ich wähle deinen Gott.

Franko:

Glaubst du an ihn, den einzig wahren Gott?

Rollo:

Ich glaube, ja, ich glaube.

Gott, o Gott!

Wie groß sind doch die Wunder deiner Gnade!
 Der Fürsten Herzen lenkest Du wie Wasserbäche.

Rollo:

In meiner Not rief ich zu deinem Gott,
 Daß er uns rette: Dich von meinem Schwert
 Und mich aus Schwuresnot, und ich versprach,
 Daß ich auf dieses Zeichen glauben wolle.
 Das Zeichen war dein Wort, es wies den Ausweg mir.

Franko:

Und willst du Gott mit treuem Herzen dienen?

Rollo:

Ja, ihm allein und keinem andern Gott.

Franko:

Nun wohl, dein Gott verlangt von dir sogleich
 Ein großes Opfer. Höre, Herzog Rollo!
 Entfagen sollst du deinen Siegesplänen
 Und meinem armen Volk den Frieden geben!

Rollo:

Auf die Bedingungen, die Hastings nannte?

Franko:

Ja, alles Land bis an die Epte ist dein,
 Damit du Frankreich vor den Feinden schüttest,
 Und zur Besiegelung des Freundschaftsbundes
 Gibst dir der König seine einz'ge Tochter.

Rollo :

Ich unterzeichne gerne den Vertrag
Und schenk' mit Freuden deinem Volk den Frieden.
Ich war ja längst im Herzen schon gewonnen,
Und nur mein Stolz verbot mir, als Geschenk zu nehmen,
Was ich mit tapfrer Hand erobern konnte,
Und das ist jetzt geschehn, mich hindert nichts mehr.
Gott hat das erste Opfer leicht gemacht.

Hasting :

Komm, Rollo, reich' die Hand zum Bruderbunde.

Franko :

Noch kann ich's fassen kaum, was mir der Herr
In seiner übergroßen Güte hat geschenkt.
Was ich ersehnt mit heißem Herzensdrang,
Was nur die Wonne meiner Träume war,
Das steht erfüllt vor meinen Augen da.
O meine Kinder, helfst, o helft mir tragen,
Damit ich nicht der Seligkeit erliege.
Ja, Herr, nun lasse Deinen Diener nur
Aus diesem Tränental in Frieden scheiden;
Denn meine Augen haben ja gesehen
Das Heil, das Du den Heiden hast bereitet.
Ihr, meine Söhne, sollt bei eurem Volke
Des Allerhöchsten treue Boten sein.
Ihr werdet es aus tiefem Todesschatten
Geleiten zu dem reinen Licht der Wahrheit
Und seine Schritte von des Krieges Pfaden
Hinführen zu des Friedens heil'gen Fluren.

Rollo :

Bei Gott, es soll geschehen.

Hasting :

Amen, Amen.

Franko :

O meine Seele, freue, freue dich.
Und danke Gott für seine große Güte.
Die Schwerter sind zerbrochen an dem Felsen
Der Gottesbotschaft, an dem Wort des Friedens.

Rollo :

Horch, ein Signal!

Hasting :

Es ist des Königs Zeichen.

Franko :

Der König naht, der dritte Sohn und Bruder.
Auf, laßt uns jubelnd ihm entgegeneilen!
Auf, brechet grüne Zweige von den Bäumen
Und schwenkt die Friedenszeichen hoch in Lüften!
Bringt ihm den Frieden, ach, den süßen Frieden!
O meine Kinder! O wie lieblich sind
Die Süße derer, die den Frieden künden.

(Die Soldaten bekränzen ihre Helme, alle nehmen Zweige
in die Hand. Unter jubelndem Gesang ziehen alle auf
Rollo dem König entgegen.)

Gesang :

Dich, unsern Herrn und Gott, Dich loben wir,
Weil Deines Reiches Herrlichkeit sich naht.
Laßt uns verkünden, was er Großes tat. Alleluja!

6. Auftritt.

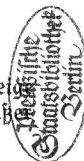
Alle geleiten unter Gesang den König zu Rollo.

Karl :

Oh, ist es wahr und darf ich wirklich hoffen,
So unverdiente Gnade hier zu finden?
Bist du der Herzog Rollo? Ja, du bist es.
Ich seh's am siegesfrohen Herrscherblick,
Verklärt vom warmen Sonnenstrahl der Milde.
Ich nahe als Besiegter dir, dem Sieger,
Und fleh' um Frieden für das Frankenvolk.

Rollo :

Vergebens würdet Ihr um Frieden bitten,
Wenn nicht ein Mann des Friedens Euch zuvor-
Gekommen wäre. Ihm habt Ihr zu danken,
Wenn statt des Siegers ein Vasall hier steht.



Franko :

Sprecht nicht von Dank an einen armen Menschen!
Der Dank gebührt allein dem güt'gen Gott.

Karl :

Nein, laßt mit Innigkeit die Hand Euch drücken.
Der spreche nicht von Dank vor seinem Gott,
Der ob der Sonne Glanz den Strahl vergißt,
Durch den die Sonne Segen ihm spendet.
Mein treuer Hastings! Gib auch du die Hand!
Laß mich in Reue um Verzeihung bitten
Und danken dir aus tiefbewegtem Herzen.
Du hast es mir bewiesen, daß ich auf
Normannen-Christentreu das Frankenreich
In Frieden gründen darf.

Hasting :

Ihr dürft es;
Denn Kollo nimmt den Friedensvorschlag an.

Kollo :

Hier, König, meine Hand darauf, wenn auf
Normanntreue Ihr vertrauen wollt.

Karl :

Mehr als auf meine eigenen Berater;
Die haben mich verraten, darum auch
Erwartet sie die wohlverdiente Strafe.
Doch Hastings und des Bischofs Treue haben
Vom nahen Untergange mich gerettet.

Franko :

So laßt uns denn mit freudigem Frohlocken
Des Friedens volle Garben heimwärts tragen!
Reicht euch die Hand zum ew'gen Freundschaftsbunde!
(Sie reichen sich die Hände.)

Hasting :

Ja, freudig wollen wir die ersten Steine
Zum Fundamente aneinanderfügen.

Kollo :

Was ist nach Christenbrauch der Treue Bürgschaft?

Franko :

Drei hochgeweihte, heil'ge Sakramente.
Der Taufe heil'ge Fluten sollen dich
Zu einem Glied des Gottesreiches machen.
Dann soll die Ehe mit der Königstochter
Mit Frankreichs Herrscherhause dich vermählen,
Und endlich wird das heil'ge Liebesmahl
Den Schwur der Treue feierlich besiegeln.

Karl :

Für alle Zeit.

Hasting :

Auf immer und auf ewig.
Wie ich euch sehe Hand in Hand gefügt,
Seid ihr ein Bild von Frankreichs froher Zukunft,
Dreieinig unter des Dreieinen Schutz
Begründet. Heil dir, glücklich Land der Franken!
An deiner Küste hält die Treue Wacht,
Und jede Woge wird an ihr zerstäuben.
In deinen Tälern wohnt der Gottesfrieden,
Und Glück und Segen wird aus ihm erblühen.
Drum laßt uns laut den Jubelsang erheben,
Daß er in Himmels Höhen weiterklinge.
Die Sonne rufe es dem Monde zu,
Der Mond dem Abendstern, der Stern dem Sterne,
Daß Gottes Friede allen ist beschieden,
Die auf der Erde guten Willens sind.

Gesang :

Dir, unserm Herrn und Gott, dir danken wir,
Weil deine Güte sich an uns bewährt.
Laßt uns verkünden, was er Großes tat.
Alleluja! Alleluja!



Lebendes Bild.

Stranko

Karl Rollo Hastings

Ludwig Richard

Soldat Soldat

Eppo Soldat Engel Soldat Hugo

Soldat Bojo Soldat

Stranko steht erhöht in der Mitte des Hintergrundes und schaut zu Rollo nieder. Vor ihm stehen links Karl, rechts Rollo und reichen sich die Hand. Rollo blickt zu dem Kreuze auf, das Stranko emporhält. Hinter Rollo steht Hastings. Er legt seine linke Hand auf Rollos linke Schulter und weist ihn mit der rechten Hand zum Kreuze hin. Neben Rollo bezw. Karl stehen Richard und Ludwig; auch sie schauen zum Kreuze. Vor dieser Gruppe kniet ein Engel, mit dem Gesicht den Zuschauern zugewandt. Neben ihm knien zwei Krieger, die ihre Schwerter aufeinander richten; aber der Engel hat die Schwertspitzen gefaßt und hält sie auseinander. Zu beiden Seiten stehen je 2 Krieger, die den Grafen Eppo bezw. den Grafen Hugo gefesselt halten. Im Vordergrund liegt Bojos Leiche. — Farbige Beleuchtung.

Heimatlied.

Komponiert von Br. Maximilianus Bergmeier S. V. D.



1. Sü = ßes Ge = den = fen, feh = rest du wie = der!
2. Fern, an den Seen, um = schat = tet von Bäu = men,



1. Süllst du mir heim = lich mit Trä = nen den Blick!
2. Hab' ich den Lie = dern der Am = sel ge = lauscht.



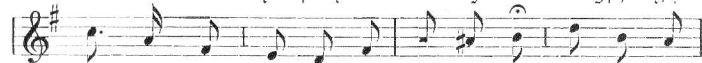
1. Son = ni = ge, won = ni = ge Hei = mat = lie = der,
2. Ein = sam in Wäl = dern wie seli = ges Träu = men



1. Weckt ihr im Her = zen ver = lo = re = nes Glück! Klinget nur
2. Ha = ben im Win = de die Blät = ter gerauscht. A = ber von



1. im = mer = fort! Grüßt mir den trau = ten Ort, Wo meine
2. all dem Glück Seh = sucht nur blieb zu = rück. Siegst, ach, so



1. Wie = ge stand. Lieb = li = ches Hei = matland! Klinget nur
2. weit, so weit, Gol = de = ne Ju = gendzeit! A = ber von



1. im = mer = fort! Grüßt mir den trau = ten Ort, Wo meine
2. all dem Glück Seh = sucht nur blieb zu = rück. Siegst, ach, so



1. Wie = ge stand. Lieb = li = ches Hei = mat = land!
2. weit, so weit, Gol = de = ne Ju = gend = zeit!

Schlusslied.

Seierlich, froh!



1. Dich, un = fernherrn und Gott, Dich lo = ben wir, Weil
2. Dir un = fern " " " Dir dan = ten " "



1. Dei = nes Rei = ches Herr = lich = keit sich naht. Laßt
2. Dei = ne Gü = te sich an uns be = währt.



uns ver = kün = den, was er Gro = ßes tat! Al = le = lu =



ja! Al = le = lu = ja!